Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 294. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 28. April 1886.

Papst und Centrum.

Berlin, 27. April.

Der Papst hat am vergangenen Mittwoch einer Anzahl deutscher Rompilger, unter denen sich auch vier Mitglieder des Preußischen Abgeordnetenhauses befanden, die höchste Anerkennung der parlamentarischen Führung der Centrumspartei ausgesprochen. Ich bin fest überzeugt, daß ihm diese Worte aus tiefstem Herzen geflossen sind, und nicht etwa den Zweck gehabt haben, dem Herrn Windthorst die Pille zu versüßen, die ihm nach der Ansicht gewisser Personen dadurch beigebracht worden ist, daß die Verständigung über den Culturkampf über seinen Kopf hinweg erfolgt ist.

Meine feste Ueberzeugung geht dahin, daß in der ganzen Zeit der letzten Verhandlungen Herr Windthorst keinen Augenblick aufgehört hat, die Situation zu beherrschen, und daß man in Rom nie einen Augenblick daran gedacht hat, Etwas zu thun, was den Anschauungen und Wünschen dieses erfahrenen Vorkämpfers der ultramontanen Bestrebungen widerspräche. Wenn einige heißblütige Mitglieder des katholischen Adels den Versuch gemacht haben, sich selbst als Privatdiplomaten zwischen Berlin und der Curie einzusetzen, so werden sie in Rom gewiß Anerkennung für ihren guten Willen, aber auch ein Lächeln für die verkehrten Mittel, zu denen sie gegriffen, geerntet haben. Daß die katholische Presse sich über das erzielte Abkommen in sehr zurückhaltender und gemessener Weise ausspricht, ist nur ein Beweis für die große Selbstbeherrschung, über welche sie gebietet, und nicht dafür, daß sie unzufrieden ist.

Man darf gewiß sein, daß nicht eine Politik Kopp getrieben worden ist, welche der Politik Windthorst zuwider lief, sondern daß der Letztere in jedem Augenblick alle Fäden in seiner Hand gehalten hat, daß er stets auf das Genaueste unterrichtet war über das, was in Rom vorging, und daß Herr Kopp nie eine Silbe gesprochen hat, welche den Intentionen des Herrn Windthorst zuwider lief. Wenn der Bischof von Fulda mit dem Scheine umkleidet wurde, als gehe er seine eigenen Wege, so geschah dies nur, weil die Ansicht verbreitet wurde, es würden ihm Zugeständnisse gemacht werden, die das Centrum und sein Führer nicht zu erlangen im Stande waren.

Mag man mit den Bestrebungen der Centrumspartei Sympathien haben oder ihnen feindlich gegenüberstehen, das muß Jedermann zugestehen, daß die Leitung der Partei mit der höchsten Geschicklichkeit erfolgte, und daß es ihrem Auftreten zu verdanken ist, wenn der Kampf ein für die Hierarchie so günstiges Ende gefunden hat. In Rom wird man das gewiß anerkennen, und das Ansehen des Herrn Windthorst ist dort zweifellos so groß, wie es jemals gewesen ist. In Rom ist man der Steuerkunst in hohem Grade mächtig; aber der gewiegteste Nautiker weiß am besten, daß man sich schwierigen Gewässern nur unter der Führung eines ortskundigen Piloten anvertrauen darf. Für die Curie ist die Politik unseres Staates ohne Zweifel ein unbekanntes Gewässer, und Herr Windthorst hat sich als Pilot bewährt.

Politische Uebersicht.

Breslau, 28. April.

Die neue Zuckersteuer-Vorlage weicht von dem seitens des Reichstags beschlossenen Gesetzentwurfe in der Höhe der Steuer- und der Rückvergütungssätze ab. Während die Majorität des Reichstages sich für Beibehaltung des bisherigen Steuersatzes von 1,60 M. pro 100 Klgr. Rüben und Festsetzung der Rückvergütung pro 100 Klgr. Rohzucker auf 17,25 M. für die Zeit vom 1. August 1886 bis 30. September 1887 und auf 16,40 Mark vom 1. October 1887 ab entschieden hatte, soll nach der neuen Vorlage die Steuer 1,70 M. (in der ersten Vorlage der Regierung war Erhöhung der Steuer auf 1,80 M. gefordert worden) und die Rückvergütung für die Uebergangszeit, wie bisher, 18 M. und vom 1. October 1887 ab 17,25 M. betragen. Es bleibt abzuwarten, ob der Reichstag unter Aufhebung seines erst kürzlich gefaßten Beschlusses auf diesen Vorschlag eingehen wird. Bei Annahme desselben würde, — wie die „Voss. Ztg." schreibt, — da gegenwärtig zur Herstellung eines Doppelcentners Rohzucker im Durchschnitt nicht mehr als 9 bis 9,50 Doppelcentner Rüben erforderlich sind, der im Inlande verbleibende Zucker mit 15,30 Mark bis 16,15 M. pro Doppelcentner belastet sein, wogegen die Steuerbelastung nach dem Entwurf des Reichstages nur 14,40 M. bis 15,20 M., also ca. 90 Pf. weniger, betragen würde. Die Ausfuhrprämie, d. h. die Differenz zwischen der Steuer und der Rückvergütung, berechnet sich nach der Vorlage auf 1,10 bis 1,95 M., nach dem Reichstagsbeschlusse auf 1,20 bis 2 Mark für 100 Klgr. Zucker; sie soll also nach dem Antrage der Regierung eine kleine Ermäßigung erfahren. Da jährlich etwa 3,5 Millionen Doppelcentner Zucker zum Consum im Inlande kommen und nach Lage der derzeitigen Productionsverhältnisse ca. 6 Millionen Doppelcentner im Auslande untergebracht werden müssen, würde sich bei Annahme der neuen Vorlage die Steuereinnahme um ca. 3 500 000 Mark erhöhen und die Ausfuhrprämie um 500 000 Mark ermäßigen, die Reichskasse also im Ganzen 4 000 000 Mark jährlich mehr erhalten, als nach dem vom Reichstag angenommenen Gesetzentwurf.

Ueber die Bauernbewegung in Galizien wird der „W. A. Z." aus Krakau 26. April gemeldet:

Bis zur Stunde sind von den westgalizischen Schauplätzen der Bauernbewegung keine beunruhigenden Nachrichten eingelaufen. Es gewinnt somit den Anschein, daß dieselbe schon in Abnahme begriffen sei und daß die für die Osterfeiertage gehegten Befürchtungen, nach bisher vorliegenden Meldungen, sich glücklicherweise nicht erfüllt haben. Den Behörden ist es gelungen, durch energische Maßregeln und Verhaftungen von Aufwieglern, deren Zahl bereits zweihundert übersteigt, und durch die beschleunigte Verurtheilung derselben, sowie durch großes Aufgebot von Gendarmerie und Militär die Landbevölkerung einzuschüchtern und die Bewegung für den Augenblick zu ersticken. Mit der Stimmung des Bauernvolkes vertraute Kenner der Verhältnisse halten jedoch dafür, daß die Unruhen bei dem geringsten Anstoß sich erneuern dürften. Welche Dimensionen die Aufregung bereits erreichte, beweist der Umstand, daß die Bauern mit fieberhafter Eile die Sensen schliffen und permanente Wachen organisirten. Die Behörden setzen die Maßregeln fort, um einer weiteren Ausdehnung der Unruhen vorzubeugen. Man verspricht sich von der Beschwichtigung der Landbevölkerung durch Osterpredigten einen günstigen Erfolg und hegt die Hoffnung, daß sich die Bewegung nunmehr legen werde. Die Organe der Stanczyken-Partei sind bemüht, die Wahrheit zu vertuschen oder die Bedeutung der Bewegung abzuschwächen und sie auf ausländische Einwirkungen zurückzuführen. Ihr Correspondent hatte heute Gelegenheit, mit einer in Krakau allgemein geachteten politischen Persönlichkeit die westgalizischen Unruhen zu besprechen. Mein Gewährsmann äußerte sich über diese Bewegung folgendermaßen: Es wäre ein müßiges und fruchtloses, ja geradezu für die Sicherheit und Ruhe Westgaliziens abträgliches und gefährliches Beginnen, die Bauernbewegung unterschätzen zu wollen. Diese ist der Ausdruck der Unzufriedenheit, des Mißmuthes und der Reformbedürftigkeit der Landbevölkerung und nicht das Ergebniß einer Einzelursache. Die langjährige wirthschaftliche, durch Steuer-Executionen und Bewucherung gesteigerte Noth der Bauern war im Vorjahre in Folge einer günstigeren Ernte minder drückend als sonst, allein die letzten Landtags- und Reichsrathswahlen und der bei denselben in den Landgemeinden ausgeübte Druck zu Gunsten der aristokratischen Candidaten hinterließen eine intensive Verbitterung, welche nur eines Stimulus bedurfte, um offen aufzutreten. Dieser Anreiz ließ nicht lange auf sich warten. Kaum hatten sich die parlamentarischen Neulinge Pattai und Pater Chotkowski kennen gelernt, so überschwemmten sie Westgalizien mit einer Unmasse polnisch-deutscher Formularien für Petitionen um die Sonntagsheiligung. Diese Aufrufe an das westgalizische Landvolk, dessen geistiger Horizont, Dank der autonomen Unterrichtsverwaltung Galiziens, sehr beschränkt ist, waren in gehässigstem, geradezu aufwieglerischem, auf die Erweckung der Leidenschaften der untersten Volksklassen berechnetem Tone abgefaßt. Diese clerical-antisemitische Hetze rief gleich im Anfange eine heftige Gegenagitation derjenigen Kreise hervor, gegen welche sie gerichtet war, und diese brachten nun den Kleingrundbesitzern und Häuslern die Ueberzeugung bei, man wolle sie in eine Falle locken, denn man sammle Unterschriften behufs Wiedereinführung der Robot. Des Landvolkes, das auch ohne Robot die Vorherrschaft des Großgrundbesitzes schwer empfindet, bemächtigte sich Anfangs Furcht, die sich dann in große Erbitterung gegen die Adelspartei verwandelte. Die abenteuerlichsten Gerüchte wurden von dem erregten Volke gläubig aufgenommen und steigerten nur dessen Groll und Haß gegen die Schlachta. An einem von der Bewegung ergriffenen Orte wurde eine feuersichere, auf ein Gut gebrachte Kasse für eine Höllenmaschine ausgegeben, die bestimmt sei, einen Regen von Feuerkugeln auf die Revoltirenden auszuspeien. Von einer Ladung Weinfässer erzählte man, es seien unter falscher Marke eingeschmuggelte Pulverfässer. Solche und ähnliche Vorspiegelungen, wie sie nur hier zu Lande möglich sind und welche die Culturzustände auf dem Lande recht grell illustriren, waren nur zu geeignet, den lange zurückgehaltenen Ingrimm des Landvolkes zu steigern, welches in den Schlachzizen Schädiger und Gegner seiner materiellen Interessen sieht. Dieser Argwohn, momentan noch aufgestachelt durch die Einflüsterungen, daß man es auch auf eine neuerliche persönliche Knechtung des Bauernvolks abgesehen habe, sowie die feindselige Stimmung gegen die Schlachta sind also das Bleibende in den gegenwärtigen Erscheinungen. Man kann die Eruptionen derselben niederhalten, allein die Unzufriedenheit und der Groll werden bei jedem kleinsten Anlasse wieder aufflammen, so lange man nicht ernstlich daran gehen wird, erträglichere Zustände für das Landvolk zu schaffen, und so lange die polnische Delegation des Reichsrathes ihre Stellung und ihren Einfluß lediglich zur Erreichung von Privilegien für die Gruppe des Großgrundbesitzes ausnützen, auf die Hebung des Bauernstandes jedoch nicht bedacht sein wird.

Deutschland.

Berlin, 27. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Ober-Appellationsgerichts-Rath Bergmann zu Celle den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife; dem Consistorialrath Seebohm zu Kassel und dem evang. Pastor Obenaus zu Sinzlow im Kreise Greifenhagen den Rothen Adlerorden 4. Klasse, sowie dem Gemeindevorsteher Rux sen. zu Heringsdorf im Kreise Usedom-Wollin den Königl. Kronen-Orden 4. Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem ersten Sections-Chef im Kaiserlich und Königlich österreichisch-ungarischen Ministerium des Kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Geh. Rath und Kämmerer von Szögyényi, den Rothen Adlerorden 1. Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat den ständigen Hilfsarbeiter im Ministerium für Elsaß-Lothringen, Regierungs- und Baurath Beemelmans zum Kaiserl. Ministerialrath in diesem Ministerium ernannt.

Dem Kaufmann Otto Israel in Stralsund ist Namens des Reiches das Exequatur als Consul für Belgien in Stralsund ertheilt worden.

Se. Majestät der König hat den Geheimen Justizrath und vortragenden Rath im Justizministerium, Dr. Löwe, zum Geheimen Ober-Justizrath und den Progymnasial-Rector Dr. Franz vorm Walde in Siegburg zum Gymnasial-Director ernannt; den praktischen Aerzten Dr. Pesch zu Raeren nnd Dr. Zander zu Eschweiler den Charakter als Sanitätsrath, dem Bauereibesitzer Julius Bötzow und dem Kaufmann Oskar Weiß, Inhaber der Firma „C. Epner senior" zu Berlin, das Prädicat eines Königlichen Hoflieferanten verliehen, sowie in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Bielefeld getroffenen Wahl den bisherigen Gerichtsassessor Ernst Bansi daselbst als besoldeten Beigeordneten der Stadt Bielefeld für die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren bestätigt.

Se. Majestät der König hat die von der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin vollzogene Wahl des ordentlichen Professors in der philosophischen Facultät der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin und Directors des meteorologischen Instituts, Dr. Wilhelm von Bezold, zum ordentlichen Mitglied der physikalisch-mathematischen Klasse der Akademie bestätigt.

Der bisherige Privatdocent Professor Dr. David Brauns zu Halle a. d. S. ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der dortigen Universität ernannt worden. — Dem Gymnasial-Director Dr. vorm Walde ist die Direction des Gymnasiums in Siegburg übertragen worden. — Der praktische Arzt Dr. med. Karl Closset zu Langen-

Die Damen von Croix-Mort.*) [43]

Roman von **Georges Ohnet.**

„Er ließ sich," so erzählte der Geistliche weiter, „zu neuen Schmähungen hinreißen und ging auch mit mir nicht schonend um, der ich ihn doch kannte und liebte, als er noch ein Kind gewesen . . . Er aber hat Alles vergessen . . . Nur, als ich ihm ein Bild von Ihrer Todesangst und Ihrer Verzweiflung entwarf, da schien ein Schimmer von Einsicht in ihm aufzuleuchten . . . Seine zornige Erregung schwand zusehends, und er verharrte einen Augenblick in tiefer Niedergeschlagenheit . . . sodann sagte er: „Theilen Sie ihr mit, daß ich sie allein, ohne Zeugen, zu sprechen wünsche . . . Ich muß mich mit ihr verständigen . . . ihre Gewalt über mich ist ohne Schranken . . . sie weiß es! . . . Es handelt sich blos darum, daß es ihr gefallen möge, sie zu gebrauchen . . . Fragen Sie sie, ob sie meiner Bitte willfahren will . . . In fünf Minuten lassen sich oft gar manche schwere Dinge ordnen!" Ich erwiderte ihm, daß ich kaum glaube, Ihre Einwilligung zu erhalten, daß es im Gegentheil an ihm sei, Ihnen einen Beweis seines guten Willens zu geben, und daß der erste und werthvollste in seiner augenblicklichen Abreise bestände . . . Hierauf spottete er: „Sie will mich von sich entfernen, will, daß ich abreise mit dem Gedanken, sie verachte und hasse mich? . . . Sie weiß, ich könnte so nicht weiterleben, und daß sie auf diese Weise sehr rasch mit mir fertig werden würde . . . Das ist ihr Wunsch." „Kann sie etwas anderes wünschen?" gab ich zurück. Er sah mich starr an: „Es mag sein! Aber ihr Narr werde ich doch nicht sein." Er nickte mit dem Kopfe und wiederholte: „Ihr Narr nicht . . . Nein! . . . Nein! Und damit entfernte er sich. Was fordert er? Was bedeuten seine dunklen Worte? Bereut er, was er gethan? Will er sich entschuldigen? Wäre es klug, ihm die Unterredung zu bewilligen? Wäre es gefährlich? Ich getraue mich nicht, Ihnen hierin einen Rath zu geben . . . Ich bin ein einfacher Mensch, dessen Leben ohne Erschütterungen und ohne Wechselfälle verflossen ist . . . Ich kenne die Kniffe des Lasters nicht . . . All' das, was ich seit 24 Stunden erfahren und gesehen habe, verwirrt und erschreckt mich . . . Ich glaubte es heute eher mit einem Wahnsinnigen zu thun zu haben, als mit einem Wesen, das seiner Sinne mächtig ist . . . Ich befürchte die größten Gefahren für Sie und weiß nicht, wie Sie zu vertheidigen.

Edmee, aufs Höchste betroffen, erklärte noch einmal mit Leidenschaft, daß sie nie und nimmer in eine Unterredung willigen werde.

Sie verließ den Garten in Begleitung des Geistlichen, der mit ihr bis zum Thore des Schlosses ging und nicht eher umkehrte, als bis er sich versichert hatte, daß sie nichts mehr zu befürchten habe.

Indessen, so wenig mißtrauisch die Baronin auch war, so empfand sie doch mehr als bloßes Erstaunen, wenn sie die Zurückhaltung bemerkte, welche Ferdinand und Edmee gegen einander hartnäckig bewahrten. Hätte ihre Tochter sich niemals von der Feindseligkeit losgesagt, welche sie in der ersten Zeit Herrn von Ayères gegenüber an den Tag gelegt, so würden ihre Kälte und ihr Schweigen keiner Erklärung bedurft haben. Doch während der letzten Wochen hatten sich die Beziehungen zwischen den Beiden, wenn auch nicht gerade freundschaftlich, so doch erträglich gestaltet. Ein gewisses familiäres Benehmen hatte sich zu einer Art Kameradschaft zwischen der erwachsenen Tochter und dem jungen Ehegatten herausgebildet. Und in dem Augenblicke, da Regine sich schon freute, ein gutes Einvernehmen walten zu sehen, war die Uneinigkeit plötzlich ausgebrochen, die zudem so hartnäckig schien, daß kaum zu hoffen war, sie werde aufhören, sondern weit eher zu befürchten stand, sie werde sich von Tag zu Tag vergrößern. Weshalb? Was war vorgefallen? Unabläßig stellte sie sich diese Frage, ohne eine befriedigende Antwort finden zu können. Es blieb alles dunkel, geheimnißvoll, unerklärlich.

Sie nahm sich vor, die Beiden zu beobachten, es gelang ihr jedoch nicht, sie mitsammen anzutreffen. Sie mieden einander, oder vielmehr, wie sie bemerkte, mied Edmee den Baron. Vor einigen Tagen hatte sie den Versuch gemacht, sie einander zu nähern, und Edmee war, trotz ihres sichtlichen Widerwillens, im Salon erschienen; doch saß sie stundenlang, ohne den Mund zu öffnen, und begann nur dann erst etwas aufzuthauen, wenn Ferdinand sich entfernt hatte.

Regine kannte die Charakterfestigkeit ihrer Tochter, sie wußte, daß sie übernommenen Verpflichtungen treu nachkomme. Wenn sie ihr Versprechen, Herrn von Ayères freundlicher zu begegnen, nicht hielt, mußte sie dafür ernste Gründe haben, und zwar solche, die erst in jüngster Zeit entstanden sein konnten. Diese so tiefe Abneigung offenbarte sich erst nach dem letzten Reitausfluge. Aber Beide wollten dies nicht zugeben. Beide leugneten, daß irgend Etwas zwischen ihnen vorgefallen sei, und suchten, freilich erfolglos, über ihre wahren Gefühle zu täuschen.

Eine unsägliche Betrübniß lastete schwer auf Reginens Seele. Rasch gealtert, nachdem sie sich so viele Jahre jung erhalten hatte, beurtheilte sie jetzt klar ihre Handlungsweise und machte sich bittere Vorwürfe, ihre Tochter ihrem Gatten geopfert zu haben. Sie hätte so gerne beide an sich gefesselt und ihre Ungerechtigkeit durch beständige Güte wieder ausgeglichen. Sie hatte gewähnt, etwas Liebe sich bewahren zu können, und dem jungen Mädchen in Ferdinand einen Bruder zu geben. Immer sentimental, hatte sie sich einen Roman aufgebaut, und war dem verlockenden Gange ihrer glückverheißenden Phantasiegebilde gefolgt, indeß das Schicksal sich anschickte, ihr eine furchtbare Wirklichkeit zu bereiten.

Dreizehntes Capitel.

Aus dem Pfarrhause zurückgekehrt, traf Fräulein von Croix-Mort ihre Mutter im Salon, neben dem Feuer in halbliegender Haltung. Sie umarmte sie, indeß die gesunde Frische, welche sie von draußen mitbrachte, Frau v. Ayères umfing. Regine zog ihre Tochter an sich, indem sie den Arm um ihren Leib legte, zwang sie sie, sich auf den Rand des Divans niederzulassen, und sie fest haltend, sicher, daß sie ihr nicht entschlüpfen würde, wie sie es gewöhnlich that, wenn eine zu präcise Frage sie in Verlegenheit setzte, betrachtete sie sie schweigend mit fragendem, forschendem Blicke.

Edmee hatte in jüngster Zeit ihre frische Farbe verloren, das Ovale ihres Gesichtes hatte sich verlängert, wodurch die Festigkeit ihres willensstarken Kinns noch mehr hervortrat. Die schlaflosen Nächte hatten einen schwarzen Kreis um ihre Augen gezeichnet, deren treuherziger Ausdruck jedoch unverändert geblieben war.

Frau v. Ayères ergriff ihre Hand und während sie sie in den ihren behielt, sagte sie traurig:

„Nun denn, mein liebes Kind, Du willst mir also nichts gestehen? Hast Du denn kein Vertrauen zu mir? Und dennoch mußt Du ja fühlen, daß ich Dich liebe, und daß ich leide, Dich so gequält und unglücklich zu sehen. Laß 'mal hören, mein Schatz, eröffne mir Dein Herz. Was hast Du?"

Edmee wurde todtenbleich, Thränen schimmerten in ihren Augen, ihr Herz that ihr so wehe, als ob es ihr in der Brust zermalmt würde; dennoch antwortete sie fest und ruhig:

„Es ist nichts, Mama, beunruhige Dich nicht . . . Wäre es etwas, so würde ich es Dir sagen."

„Aber begreifst Du denn nicht, daß Du mit Deinen Versuchen mich zu beruhigen, mich noch mehr aufregst? . . . Deine Worte sind zweideutig . . . Höre, sprich' offen mit mir . . . Ich bitte Dich darum . . . Ich befehle es Dir! Weigerst Du Dich, mir zu gehorchen?"

Edmee umarmte die bedauernswerthe Frau, überschüttete sie mit den zärtlichsten Liebkosungen, blieb jedoch stumm. Sie wollte so lange schweigen, bis ihr das Schweigen zur Unmöglichkeit werden würde, und sie führte, von einer ungewöhnlichen Seelenstärke unterstützt, ihren Entschluß auch in der That aus.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

berg ist, unter Belassung in seinem Wohnsitz, zum Kreis-Physicus des Kreises Mettmann ernannt worden.

Die bisherigen Assistenten bei der geologischen Landesaufnahme, Dr. Laufer und Dr. Wahnschaffe hierselbst, sind zu königlichen Landesgeologen und die bisherigen Hilfsarbeiter bei der geologischen Landesaufnahme, Dr. Beyschlag und Dr. Klockmann, sind zu etatsmäßigen Assistenten bei derselben, unter Beilegung des Amtscharakters als Bezirksgeologe ernannt. — Den Assistenten bei der geologischen Landesaufnahme, Dr. Dathe und Dr. Keilhack hierselbst, ist der Amtscharakter als Bezirksgeologe ertheilt worden. (R.-A.)

♂ **Berlin,** 27. April. [Vom Hofe. — Communales.] Die Abreise der kronprinzlichen Familie von Berlin ist für Freitag festgesetzt. Der Kronprinz begiebt sich bekanntlich mit den Prinzessinnen-Töchtern nach Homburg, die Kronprinzessin nach London. — Die Normal-Etats-Deputation hat in ihrer letzten Sitzung unter Vorsitz des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck beschlossen, die Zahl der städtischen Lehrer und Lehrerinnen um ein Bedeutendes zu vermehren. Am 1. April 1885 waren vorhanden 146 Stellen von Rectoren, jetzt werden 10 neue Stellen hinzukommen; es sind demnach 52 Stellen mit 3900 M., 52 Stellen mit 3540 M. und 52 mit 3180 M. dotirt. Bei den Lehrern sollen 93 neue Stellen hinzutreten. Es werden dann im Ganzen vorhanden sein 129 Stellen mit 3240 Mark, 149 mit 2880 Mark, 223 mit 2520 Mark, 223 mit 2340 Mark, 223 mit 2160 Mark, 301 mit 1800 Mark und 329 mit 1570 Mark. Lehrerinnen sollen 63 neu angestellt werden, so daß deren Zahl 817 betragen wird. — Die Berliner Baufuhrunternehmer haben heute zum größten Theil die Schuttabfuhr wieder aufgenommen. Man bringt diese Aufnahme mit einer Audienz in Zusammenhang, welche die Führer der Bewegung am letzten Sonnabend beim Polizei-Präsidenten hatten. — Die große Berliner Pferde-Eisenbahn wird mit Rücksicht darauf, daß die Arbeiter meistens schon um 6 Uhr Morgens ihre Thätigkeit aufnehmen, die sogenannten Arbeiterfrühwagen mit ermäßigten Preisen vom 3. Mai ab dementsprechend früher in Betrieb setzen. Im vorigen Jahre hatten diese Frühwagen, welche auf Anregung socialdemokratischer Stadtverordneter eingerichtet wurden, keine allzugroße Frequenz, so daß man sich schon mit der Idee trug, diese Einrichtung wieder ganz fallen zu lassen.

[Der Unterstaatssecretär im Handelsministerium Dr. von Möller] wurde heute Vormittag vom Trauerhause, Kurfürstenstraße Nr. 53, aus zur letzten Ruhe bestattet. Die Wohnräume in der zweiten Etage vermochten kaum die Menge der Leidtragenden zu fassen, die mit dem Frühverschiedenen durch Beruf oder Verkehr in Berührung gekommen. Der Kaiser und der Kronprinz ehrten das Andenken des treuen Staatsdieners durch Uebersendung von Lorberkränzen. Das Gleiche that auch Fürst Bismarck als specieller Chef des Verewigten. Auch zahlreiche andere Kränze schmückten den im Arbeitszimmer aufgebahrten Sarg. Der „Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes“, dessen zweiter Vorsitzender Herr von Möller gewesen, hatte einen großen Lorberkranz gewidmet, auf der Schleife eines anderen Kranzes las man die Widmung: „Dem treuen Freunde des Handwerks der Central-Vorstand des deutschen Schuhmacher-Innungsbundes“, und ähnliche Kränze wurden von anderen Handwerker- und gewerblichen Verbindungen gewidmet. Der Kaiser und der Kronprinz hatten ihre persönlichen Adjutanten zur Trauerfeier entsandt. Von Mitgliedern des Königlichen Staatsministeriums bemerkte man die Minister von Puttkamer, Dr. Friedberg, von Scholz, Bronsart von Schellendorf, von Bötticher und Dr. Lucius, während der Cultusminister durch den Ministerialdirector Greiff und den Unterstaatssecretär Lucanus, die Minister Maybach und von Caprivi durch einige Räthe vertreten waren. Sehr zahlreich waren die Mitglieder des Bundesrathes erschienen; man bemerkte außer den Ministern Staatssecretär von Schelling und andere Vertreter Preußens, ferner den baierischen Gesandten Graf v. Lerchenfeld, den baierischen Militär-Bevollmächtigten Oberst v. Xylander, den sächsischen Gesandten Graf v. Hohenthal und viele Andere. Von Mitgliedern des Staatsrathes hatten sich außer den Genannten noch Oberhofprediger Kögel und Professor Gneist eingefunden. Vollzählig waren die vortragenden Räthe des Handelsministeriums anwesend, und in der Menge der übrigen Leidtragenden bemerkte man noch den Polizeipräsidenten Frhrn. v. Richthofen, den Wirklichen Geheimen Oberfinanzrath Baron von Lentz, den Vorsitzenden des Aeltesten-Collegiums der Berliner Kaufmannschaft, Geheimrath Mendelssohn, Professor Reuleaux, Director Kübler, Director Jessen von der Berliner Handwerkerschule und viele Vertreter des Handwerks, der Kaufmannschaft und des Gewerbes. Nachdem ein Sängerquartett den Choral „Was Gott thut, das ist wohlgethan“ gesungen hatte, hielt Superintendent Dryander die Gedächtnißrede. Als der stattliche Trauerconduct sich in Bewegung setzte, folgten unmittelbar hinter dem Sarge die Galakutschen des Kaisers und des Kronprinzen, während eine lange Wagenreihe den Schluß des Zuges bildete. Auf dem Zwölf-Apostel-Kirchhof in Schöneberg erfolgte dann die Beisetzung des vielbetrauerten Mannes.

[Um die bekannte, unter dem 11. d. M. erlassene Circular-Verfügung des Ministers des Innern einer Besprechung zu unterziehen,] waren zu heute Vormittag zwei Volksversammlungen nach den „Gesellschaftssälen“ in der Dresdenerstraße und dem benachbarten Restaurant Sanssouci in der Kottbuserstraße einberufen worden. In der ersteren hatte Herr Görcki das Referat übernommen. Nach kurzer Dauer des Vortrages verfiel diese Versammlung dem Geschick der polizeilichen Auflösung, als der Redner folgendes ausführte: „Warum will der Minister des Innern die Bestimmungen des Socialistengesetzes gegen die bei den Arbeitseinstellungen betheiligten Personen angewendet wissen? Waren denn jene 7000 Maurer, welche im vorigen Jahre strikten, etwa Socialdemokraten? Wir antworten: nein! Wir hoffen aber und wünschen, daß sie es insgesammt werden!“ Die Räumung des Saales vollzog sich in ordnungsmäßiger Weise und Herr Görcki zog mit seinen Zuhörern nach der anderen Versammlung hin. Hier sprach nach dem nominellen Referenten, Herrn Liefländer, der Reichstagsabgeordnete Singer. Derselbe erklärte Eingangs seiner Rede, daß unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Erlasses des Ministers des Innern die Mitglieder der socialdemokratischen Fraction des Reichstages übereingekommen wären, die verbündeten Regierungen wegen dieser, die Reichs-Gewerbe-Ordnung verletzenden Verfügung unmittelbar nach den Osterferien zu interpelliren. Mit Rücksicht hierauf glaubte der Redner, sich kurz fassen zu können. Nach ihm verstößt der Erlaß gegen die die Coalitionsfreiheit gewährleistende Gewerbeordnung und ist geeignet, das Gegentheil von dem hervorzubringen, was er bezweckt, nämlich anstatt die Arbeiter von aufwiegelnden Agitatoren fern zu halten und die Ruhe und Ordnung bei Arbeitseinstellungen zu sichern, gerade dadurch, daß er den Arbeiter rechtlos mache, die Störung der Ruhe und Ordnung zu provociren. Nachdem sich in ähnlichem Sinne u. A. Herr Görcki ausgesprochen hatte, trat ein Herr Prengel auf, welcher die Nothwendigkeit des Erlasses, als einer Consequenz der Verlängerung des Socialistengesetzes, darzulegen sich bemühte. Darauf wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung erklärt, daß der Erlaß des Ministers des Innern mit dem Coalitionsrecht nicht in Einklang zu bringen und geeignet ist, Gesetzesübertretungen, wie sie jüngst strikende Arbeiter in Belgien begangen haben, zu veranlassen. Der Erlaß sieht einem Ausnahmegesetz gegen die gewerkschaftliche Bewegung ganz ähnlich und es fordert daher die Versammlung den Reichstag auf, den Herrn Minister in seine Schranken zurück zu weisen.“ (Post.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. April. [Selbstmord eines Advocaten.] Im Landesgerichte in Strafsachen hat sich heute um 9 Uhr Morgens vor Beginn der Verhandlungen ein tragisches Ereigniß vollzogen. Der Hof- und Gerichtsadvocat, ehemaliger Reichsrathsabgeordneter Dr. Julius Hanisch, hat mit einem Revolver gegen seine rechte Schläfe einen Schuß abgefeuert und wurde in lebensgefährlich verletztem Zustande in das allgemeine Krankenhaus übertragen. Er starb auf dem Transport in das Spital. Dr. Hanisch beging die That in der Nische des Corridors im zweiten Stockwerke. In dem Corridor befinden sich die Bureaux der Richter; die Glasthüre wird nur für Gerichtspersonen geöffnet, die aus einem Tract in den anderen wollen. Nächst der Glasthüre befindet sich im neuen Tracte der Verhandlungssaal Nr. 2. In diesem sollte heute um 9 Uhr Vormittags unter Vorsitz des L.-G.-R. von Adamek die Verhandlung gegen Dr. Julius Hanisch wegen Verbrechens der Veruntreuung stattfinden. Dr. Hanisch richtete wenige Minuten vor Eröffnung der Verhandlung die möderische Kugel gegen sein Haupt. Vor längerer Zeit schon hatte der Privatier und Realitätenbesitzer Louis Princeps bei der Staatsanwaltschaft gegen Dr. Hanisch die Anzeige wegen Veruntreuung von sechstausend Gulden erstattet. Die Staatsanwaltschaft sah sich nach durchgeführter Untersuchung nicht veranlaßt, die Anklage zu erheben, worauf Herr Louis Princeps die Subsidiarklage einbrachte, welcher vom Oberlandesgerichte Folge gegeben wurde. Ueber diese Subsidiarklage sollte eben heute die Verhandlung stattfinden. Dr. Hanisch kam gegen $^3/_4$9 Uhr in das Landesgericht. Er betrat den alten Tract von der Landesgerichtsstraße aus, da er sich noch in das Bureau des Landesgerichtsrathes von Adamek begab, wo er mit dem Subsidiar-Anklänger Princeps zusammenkam. Dr. Hanisch bemühte sich, eine Vertagung durchzusetzen, in welche jedoch Herr Princeps nicht einwilligen wollte, weshalb der Beginn der Verhandlung unausweichlich war. L.-G.-R. von Adamek, sowie Herr Princeps begaben sich in den Verhandlungssaal, in welchem auch Staatsanwalt von Soos erschienen war, der für die Anklage erst dann einzutreten beabsichtigte, wenn das Vertagungsansuchen des Angeklagten vom Gerichtshofe abgelehnt worden wäre. Dr. Hanisch ging vom Bureau des L.-G.-R. von Adamek gleichfalls gegen den Verhandlungssaal hin. Unterwegs begegnete er noch den L.-G.-R. von Harkenfeld, mit dem er noch über seine Angelegenheit sprach und sich beklagte, daß Herr Princeps den ihm vorgebrachten Gründen der Humanität gegenüber sich als unzugänglich erwiesen habe. Kaum hatte sich L.-G.-R. v. Harkenfeld fortbegeben, als Dr. Hanisch sich in die Nische nächst der Gangthüre begab, einen ganz kleinen Revolver hervorzog und denselben gegen die rechte Schläfe ansetzte. Im nächsten Momente hörte man eine leise Detonation, Dr. Hanisch hatte sich eine Kugel in die rechte Schläfe gejagt. Der Schuß wurde sofort in dem zunächst befindlichen Bureau des L.-G.-R. Dr. v. Holzinger vernommen. Dieser eilte hinaus und fand den Selbstmörder auf dem Boden liegend. Aus der Schläfe quoll das Blut auf den Boden und erst als Dr. v. Holzinger den anscheinend todten Körper hob, erkannte er Dr. Hanisch. Richter und Amtsdiener eilten herbei, in wenigen Minuten waren die Hausärzte erschienen. Dieselben constatirten, daß Dr. Hanisch noch lebe, jedoch lebensgefährlich verletzt sei. Dr. Julius Hanisch, welcher im 60. Jahre stand, befand sich seit Jahren notorisch in sehr zerrütteten Vermögensverhältnissen. Seine Exaltirtheit hatte ihm die Clienten entfremdet, woraus immer neue Verlegenheiten erwuchsen. Er mußte sich öfters an die Mildthätigkeit von Collegen wenden.

Frankreich.

L. C. **Paris,** 25. April. [Ueberfall einer Karawane.] Erst jetzt treffen hier genaue Meldungen aus Aden anläßlich des Ueberfalls einer Karawane ein, welcher am 25. Februar, etwa vierzig Tagereisen im Innern von Choa am Assaïmaras verübt worden ist. Die Karawane Barral, mit welcher auch Frau Barral, der französische Reisende Savouré und ein Dolmetsch zog, führte etwa dreitausend Gewehre und einen beträchtlichen Vorrath Munitionen. Sie hatte Harrar verlassen und langte nach zweitägigem Marsche bei einer schwefelhaltigen Quelle, Amokissa genannt, an, die nicht das erforderliche Trinkwasser bieten konnte. Barral, seine Frau und der Bruder des Sultans Loïtah begaben sich daher mit 19 gut bewaffneten Abyssiniern auf den Weg, um genießbares Wasser zu suchen. Als sie die Karawane auf etwa zwei Kilometer hinter sich gelassen hatten, gewahrte Barral im Gebüsch versteckt eine Schaar Eingeborener, von denen Mohammed Loïtah ihm versicherte, es wären Freunde, und man hätte von ihnen nichts zu befürchten. Er trat denn auch auf sie zu und knüpfte mit ihnen ein Gespräch an. Der Häuptling der Assaïmaras erzählte ihm, sie wären ausgezogen, um die Karawane Chefneux zu überfallen, welche mit reicher Ladung aus Choa zurückkam. Loïtah entgegnete, dann hätten sie den unrichtigen Weg eingeschlagen, die Karawane Barral führte nur Waffen und käme aus Abyssinien. Der Häuptling Momena hätte sich damit zufrieden gegeben, einige Männer seines Gefolges meinten aber, man dürfe die Gelegenheit nicht versäumen, und es kam zu einem Handgemenge, in dem die 19 Abyssinier bald unterlagen, und sowohl Mohammed Loïtah als Momena getödtet wurden. Ueber die Leichen Barral's und seiner Frau hinweg suchten die Räuber den Kern der Karawane auf; bei ihrem Anblicke schnitten die Kameeltreiber die Lederriemen entzwei, mit denen die Kisten auf die Thiere befestigt waren, und ergriffen eiligst die Flucht, zurück nach Harrar. Zwei Tage später traf die Karawane Chefneux auf der Stätte des Ueberfalls an. Etwa 2500 Gewehre waren neben den Kisten auf dem Boden zerstreut, und dazwischen gewahrte man abgeschnittene Gliedmaßen. Als der apostolische Vicar in Choa, der Bischof Louis de Gonzague, davon hörte, zog er mit seinen Missionären hinaus, um die Ueberreste der Leichen zu sammeln und zu bestatten; aber es war nicht leicht, die Glieder zusammenzufügen, denn die Hyänen hatten einen Theil derselben schon aufgezehrt. Chefneux lud die Gewehre auf seine eigenen Kameele und übergab sie Savouré, der sich mit den Kameeltreibern hatte flüchten können, in dem Augenblick, da dieser im Begriffe stand, jeder Habe beraubt, um Unterstützung zu flehen.

[Die Pariser Weltausstellung 1889.] Der Plan für die Bauten der Pariser Weltausstellung von 1889, auf Grund dessen die französische Kammer den ihr von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf angenommen hat, ist von dem Pariser Stadtbaudirector Alphand ausgearbeitet worden. Diesem Plane zufolge wird die Ausstellung folgende Plätze umfassen: 1) Das Marsfeld mit der Jenabrücke und dem Trocadero; 2) die Esplanade der Invaliden; 3) den Quai d'Orsay mit der unterhalb desselben sich erstreckenden Seine-Lände; 4) die Anlagen der Champs Elysées in der Umgebung des Industriepalastes, die durch einen Steg in der Nähe der Invalidenbrücke mit dem Quai d'Orsay auf dem linken Ufer verbunden werden sollen. Diese Plätze würden ein Terrain von 49½ Hektaren für die Anlage der Ausstellung bieten. In den Anlagen der Champs Elysées sollen die Ausstellungen des Unterrichtsministeriums, der Stadt Paris, der übrigen französischen Städte und der die Ausstellung beschickenden Städte des Auslandes ihre Plätze finden. Die Esplanade der Invaliden ist für die Ausstellung der Colonien, ferner für die Thierausstellungen bestimmt. In den Alleen des Quai d'Orsay werden unter Zelten die landwirthschaftlichen Objecte Frankreichs und der übrigen Länder ausgestellt werden. Auf dem Marsfeld wird der eigentliche Ausstellungspalast in einer möglichst einheitlichen Anlage errichtet und mit Parkanlagen umgeben, während in den Gärten am Abhange des Trocadero die Gartenbau-Ausstellung veranstaltet wird. Alle getrennten Partien der Ausstellung werden unter einander durch Brücken über die Seine und durch Gehstege über die Straßen verbunden. Der Ausstellungspalast auf dem Marsfeld soll eine so große Ausdehnung erhalten, daß die Barackenbauten, welche das Bild der Ausstellung von 1878 beeinträchtigten, diesmal entfallen. Für den Bau des Ausstellungspalastes schlägt Alphand die Construction eines Eisengerippes mit einem leichten Dachstuhle und einer Eindeckung von Zink und Glas vor; die Außen- und Zwischenwände sollen gleichfalls aus leichtem Material, Rohziegeln, Gyps, Stucco u. dgl. hergestellt werden. Der Plan der innern Eintheilung ist derart, daß große Galerien bedeckte Höfe einschließen werden, und daß in der Mitte des Palastes ein Central-Garten angelegt wird. Außerdem sind aber diesmal auch obere Galerien projectirt, die als erstes Stockwerk balconartig über den Galerien des Erdgeschosses vorspringen sollen. Im Ganzen würde der Ausstellungspalast eine Bodenfläche von 280 000 Quadrat-Metern, und zwar 200 000 Quadrat-Meter im

---

Kleine Chronik.

Breslau, 28. April.

** **Bernstein als Lack.** Ein nicht unbeträchtlicher Theil des an unserem Ostseestrande gewonnenen kleinen Bernsteins war leider bis jetzt so gut wie unverwerthbar, weil das Material sich zur Herstellung von Rauchutensilien und Schmuckgegenständen nicht eignete. Darin wird jetzt ein bedeutsamer Umschlag eintreten. Es ist nämlich nach jahrelangen methodisch betriebenen Experimenten endlich gelungen, den Bernstein im Großen so zu schmelzen, daß man durch Verbindung desselben mit den nöthigen Oelen einen Lack erhält, der zum erstenmal und in Wahrheit als Bernsteinlack bezeichnet werden kann. Die großen, allbekannten Vorzüge, welche der Bernstein vor allen anderen Harzen besitzt, sind sein Glanz, seine Härte und seine Luftbeständigkeit, und die jetzt erfundene Fabrikationsmethode hat dem neuen Lack diese Eigenschaften in vollem Maße gewahrt. Bekanntlich existirte allerdings schon seit langem ein sogenannter Bernsteinlack, der zum Theil aus Copal oder ähnlichen Harzen hergestellt war und an Härte und Widerstandsfähigkeit gegen atmosphärische Einflüsse sehr viel zu wünschen übrig ließ, überdies aber für den Massenverbrauch sich weitaus zu theuer stellte. Alle diese Uebelstände fallen bei dem nunmehr gewonnenen reinen Bernsteinlack fort. Bei den mit diesem Fabrikat angestellten Versuchen hat sich ergeben, daß lackirte Flächen, die allen atmosphärischen Einflüssen zehn Monate hindurch bei einem Temperaturwechsel von + 12 Gr. C. bis + 30 Gr. C. ausgesetzt waren, sich ganz vorzüglich hielten und daß beispielsweise lackirte Eisenbleche bis jetzt bereits 14 Monate dem Seewasser Widerstand geleistet haben. Die volle Bedeutung dieser Erfindung ergiebt sich einmal daraus, daß, wie schon bemerkt, ein großer Theil bisher unbrauchbaren Rohmaterials eine nützliche Verwendung findet und daß die Herstellung ebenso billig wie einfach ist. Sie beruht lediglich auf einer genauen Regelung der Temperatur und der schnellen Entfernung jeder Spur von theerartigen Substanzen, von Bernsteinsäure und Bernsteinöl bei dem unter einem Hitzegrad von 400 C. betriebenen Schmelzproceß. Zu letzterem werden hohe silberne oder zum Mindesten silberplattirte cylinderförmige Kessel benutzt, aus deren am Boden angebrachten Abflußrohr die geschmolzene Masse abläuft. Der Apparat verarbeitet täglich mit Leichtigkeit 8–12 Ctr. Rohmaterial. Sobald tüchtige Lackfabrikanten den Betrieb, bei dem, wie aus Vorstehendem erhellt, gar kein Geheimniß vorliegt, in die Hand nehmen, wird es ein Leichtes sein, den englischen Wagen- und Equipagenlack dauernd aus dem Felde zu schlagen. Bei der großen Billigkeit des Fabrikats aber wird man überdies in der Lage sein, die dunkleren Sorten zum Lackiren von Maschinen und Eisentheilen, von Mauerwerk, Holzwänden und Schiffen, kurz, überall da anzuwenden, wo eine witterungsbeständige, nicht reißende und genügend harte Isolirschicht nothwendig ist. Wenn man weiter bedenkt, wie hier ein ganz neuer Industrieweig und damit vielen Hunderten von Arbeitern Gelegenheit zu lohnendem Erwerb geschaffen wird, so kann man nur wünschen, daß die Erfindung in möglichst ausgedehntem Maße ausgenutzt werden möge.

Die Entwickelung der Elektrizität in Amerika. Einer Correspondenz de Fontpertuis' an den „Econ. Franc.“ entnehmen wir Nachstehendes: Das Telephon gewinnt ungemein an Verbreitung; man entschlägt sich der Anwendung des Commissionärdienstes, der zu kostspielig ist. Ein Abonnement für Advocaten kostet 220 Frcs., sonst 275 Frcs. pro Jahr in den meisten Städten; in Chicago 130 Frcs., in Boston und Philadelphia nur 125 Frcs.; Buffalo hat eine andere Taxe, 20 Centimes pro Anrufung mit garantirtem Minimum von 500 und Maximum von 1000 Anrufungen. In Milwaukee sind bessere Apparate, welche nur 4 Secunden pro Anrufung an Zeit beanspruchen. In der ganzen Union sind bisher 97 400 Telephone thätig, mit 145 000 Kilometer Draht und 517 000 Apparaten. Es finden sich bereits in den kleinsten amerikanischen Städten telephonische Einrichtungen. — In den Vestibüls großer Hotels oder Cafés, in den Bureaus vieler Bank- und Handelshäuser sind an der Mauer mehrere Maschinen sichtbar, aus welchen in einen Korb ein weißer Papierstreifen abrollt; derselbe zeigt, wenn man in die Nähe kommt, eine Reihe hieroglyphischer Worte und Zeichen. Es ist dies der Ticker oder Druckertelegraph, welcher in dem Domicil des Abonnenten alle von der Agentie oder Corporation für ihn empfangenen Depeschen abdruckt. In Newyork sind fünf Ticker-Gesellschaften mit großen Netzen. Das erste Netz ist das der Productenbörse für alle Waarencourse, statistischen Daten und Wetterprognosen; ein Special-Ticker ist mit der Petroleumbörse verbunden, ein dritter vertheilt Nachrichten in den Cafés, ein vierter, der Chicago-Indicator, giebt über den Markt im Westen alle Aufschlüsse, ein fünfter giebt von der Fondsbörse alle Nachrichten von öffentlichem Interesse und die Course. — Das elektrische Licht vertreibt nach und nach das Gas von den Straßen. Zumeist sind hohe Leuchtthürme in Gebrauch. In Cleveland ist das Centrum der Stadt durch 6 große Leuchtthürme erleuchtet, deren jeder 75 Meter hoch ist und eine Krone von 8 Brush-Lampen trägt, die sich heben und senken läßt, um die Kohlen zu erneuern. In Denver (Colorado) sind die Extravillenviertel durch 7 solche Thürme erleuchtet. In Philadelphia ist die Hauptstraße (Chesnutstreet) durch Brushlampen beleuchtet, welche auf je 50 Meter von einander entfernten Ständern angebracht sind. In Boston sind 400 elektrische Revercères, in Newyork sind 647, welche jährlich 860 000 Francs Kosten verursachen, während die früher verwendeten 3016 Glaslampen nur 275 000 Francs kosteten, was die Municipalität jedoch nicht hinderte, 2000 neue elektrische Lampen zu bestellen. Der Motor ist oft auch in den Wohnhäusern selbst aufgestellt. In vielen Städten giebt es bereits Centralstationen für Vertheilung der Elektricität. Eine Newyorker Centralstation hat einen Motor von 1400 Pferdekraft (Corlißmaschinen mit Röhrenkessel 5 Meter Länge 1 Meter 65 Durchm.) sie alimentirt 1000 Lampen mit 400 Kil. Draht. In Denver ist das Abonnement per Lampe und per Abend ½ Dollar (900 Francs per Jahr), in Newyork 5 Francs für eine ganze Nacht, in Philadelphia 1500 Francs per Jahr. Die Bostoner Compagnie Thomson Houston schätzt den Kostenpreis auf 0,35 Dollar per Lampe und Nacht und läßt sich 0,65 Dollar bezahlen.

§ **Ein Paletotmarder.** In Rom stand vor einigen Tagen ein Paletotmarder in der Person des Advocaten Giovanni Coppa vor Gericht. Derselbe hatte im vorigen Jahre durch seine Diebstähle in der Deputirtenkammer zahlreiche Scandalscenen verursacht, indem durch ihn einzelne Deputirte in den Verdacht gekommen waren, sich Paletots widerrechtlich angeeignet zu haben. Der angeklagte Advocat war vollkommen geständig; in Anbetracht seines offenen Geständnisses wurden ihm mildernde Umstände zuerkannt und er zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Um sich einen Begriff von der Langsamkeit der italienischen Justiz zu machen, sei bemerkt, daß Coppa nicht weniger als 14 Monate in Untersuchungshaft gesessen hat.

Ein unglücklicher Spieler. Der „N. Fr. Pr.“ wird geschrieben: „Freitag Abends nach 11 Uhr, als man sich anschickte, den Spielsaal in Montecarlo zu schließen, zog ein elegant gekleideter Fremder, der sich bis dahin mit Leidenschaft dem Spiele hingegeben hatte, plötzlich einen Revolver hervor und feuerte am Spieltisch selbst, inmitten aller Gäste, drei Schüsse gegen sich ab, die ihn ins Herz trafen. Der Unglückliche, dessen Name nicht eruirt werden konnte, wurde sterbend hinweggetragen.“

Das neue Theater in Karlsbad, welches mit einem Kostenaufwand von 400 000 Gulden erbaut worden ist, wird am 16. Mai eröffnet werden.

Druckfehlerberichtigung. In der Ueberschrift des Feuilletons über die Berliner Jubiläums-Ausstellung in unserer heutigen Morgennummer ist das Wörtchen „von“ weggeblieben. Die Ueberschrift muß selbstverständlich heißen: „Plaudereien von der Berliner Jubiläums-Ausstellung“.

Schach.

Folgende Partie (Nr. 32) wurde jüngst zu Breslau gespielt.

	Weiss	Schwarz
1)	e 2 — e 4	e 7 — e 5
2)	S g 1 — f 3	S b 8 — c 6
3)	L f 1 — b 5	S g 8 — f 6
4)	0 0	S f 6 — e 4:
5)	d 2 — d 4	S e 4 — d 6
6)	L b 5 — c 6:	d 7 — c 6:
7)	d 4 — e 5:	S d 6 — f 5
8)	D d 1 — d 8 ✝	K e 8 — d 8:
9)	T f 1 — d 1 +	K d 8 — e 8
10)	L c 1 — g 5	L c 8 — e 6
11)	g 2 — g 4?	S f 5 — e 7
12)	h 2 — h 3	h 7 — h 6!
13)	L g 5 — h 4	h 6 — h 5!
14)	S f 3 — d 4	h 5 — g 4:
15)	S d 4 — e 6:	f 7 — e 6:
16)	L h 4 — e 7:	L f 8 — e 7:
17)	h 3 — g 4:	T h 8 — h 4

Noch stärker war L c 5.

	Weiss	Schwarz
18)	f 2 — f 3	L f 8 — c 5 +
19)	K g 1 — g 2	K e 8 — e 7
20)	T d 1 — h 1	T h 4 — h 1:

Es drohte T a h 8. Auf 20) S c 3, T a h 8 kann Weiss Bauernverlust nicht vermeiden.

	Weiss	Schwarz
21)	K g 2 — h 1:	L c 5 — d 4
22)	S b 1 — c 3	T a 8 — h 8 +
23)	K h 1 — g 2	L d 4 — e 5:
24)	T a 1 — h 1	T h 8 — h 1:
25)	K g 2 — h 1:	L e 5 — c 3:
26)	b 2 — c 3:	K e 7 — d 6
27)	K h 1 — g 2	K d 6 — e 5
28)	K g 2 — g 3	g 7 — g 5
29)	e 3 — e 4	c 6 — c 5
30)	a 2 — a 4	a 7 — a 5
31)	c 2 — c 3	b 7 — b 6
32)	K g 3 — f 2	K e 5 — f 4

Weiss befindet sich in Zugzwang.

Aufgegeben. (S.-Y. A.)

Erdgeschoß und 80 000 Quadrat-Meter auf den oberen Galerien bieten. Die Kosten der Ausstellung veranschlagt Alphand auf 40 Millionen Frcs., und zwar 17,4 Millionen für den Bau des Palastes, 3,5 Millionen für die Agricultur-Ausstellung, 4 Millionen für die übrigen Bau- und Maschinen-Anlagen, 2,7 Millionen für die Parks und Gärten, 1,4 Millionen für die Adaptirung der Champs Elysées und der Invaliden-Esplanade, 7,5 Mill. für Gehalte und Regiekosten und 3,5 Millionen als Reserve für unvorhergesehene Fälle.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. April.

• **Der König und die Königin von Sachsen** werden heute Abend 8 Uhr von Dresden kommend in Sibyllenort eintreffen, wo sie vier bis fünf Tage verweilen werden. Für die Dauer des Aufenthalts des hohen Paares in Sibyllenort stellt die Equipagen-Verleih-Anstalt von C. Heymann die erforderliche Anzahl von Equipagen.

• **Nach einer Bekanntmachung des Polizei-Präsidenten** ist unter dem Rindviehbestande des Kuhstallbesitzers Ernst Kühnel hier, Holteistraße 33, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. — Ferner wird in Erinnerung gebracht, daß am Buß- und Bettage, und am Vorabende dieses Tages (18. und 19. Mai cr.), alle Tanzvergnügungen und ähnliche Lustbarkeiten, also auch die nicht öffentlichen, sowie am Buß- und Bettage Aufführungen nicht geistlicher Musiken, theatralische Darstellungen von Kunstreitern und Marionettenspielern untersagt sind.

(N. G. A.) **Görlitz**, 27. April. [Zum Maurerstrike.] Am vergangenen Sonnabend hatten sich die hiesigen Maurer wiederum zu einer Versammlung in der „Reichshalle" zusammengefunden, um den Bericht der zum Zwecke der Verhandlung mit den Meistern gewählten Lohncommission entgegenzunehmen. Nach Wahl eines Bureaus und Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung folgte die Berichterstattung der Lohncommission durch Herrn Gründel: Die Commission hat mit den Meistern über folgende Forderungen verhandelt: „Der zuerst eingeschickte Lohntarif soll aufrecht erhalten werden, da sämmtliche hiesige Bauunternehmer den Tarif anerkannt und unterschrieben haben. Jedoch ist die Commission ermächtigt, falls ein Entgegenkommen seitens der Herren Meister gezeigt wird, Vorschläge in folgendem Sinne zu machen: Der erstgenannte Lohntarif soll dahin abgeändert werden, daß von jetzt ab bis 1. April 1887 das Minimallohn pro Stunde 28 Pf. (zuerst waren 30 Pf. gefordert) betrage. Die beantragte 10stündige Arbeitszeit (6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends) mit Mittagspause) ist auf 10½ Stunde festzusetzen, und zwar von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends bei 1½ Stuude Mittagspause vom 1. April ab bis 1. September; die übrige Zeit hindurch soll die Mittagszeit wieder auf eine Stunde gekürzt werden. Ferner soll für jede etwaige Ueberstunde die Stunde zehn Pfennige mehr bezahlt werden. Falls eine Einigung nicht zu Stande kommen sollte, so ist die Commission beauftragt, in der nächsten einberufenen Generalversammlung der Gesellenschaft die gemachten Vorschläge der Herren Meister vorzulegen, um darüber weitere Beschlüsse zu fassen." Hierauf ergriff Herr Trautmann das Wort: Er habe diesen Punkten wenig oder gar nichts hinzuzufügen. Es sei vorhin gesagt worden, daß die Meister einen Maximallohn von 28 Pf. zu zahlen bereit seien; bereits vor zwei Jahren hätten dieselben einen Maximallohn von 27 Pf. bewilligt; der Minimallohn liege dabei aber in der Willkür der Arbeitgeber. Darum sei es die Hauptsache, einen Minimallohn zu fixiren; denn wenn dreist der Maximalsatz 40, 50 oder 60 Pf. betragen sollte, — so könnte der Minimallohn doch nur 18 Pf. oder selbst noch Weniger betragen. Hätten die Meister 26 Pf. als Minimum bewilligt, dann wäre die Sache annehmbar gewesen, weil den besseren Arbeitern ohnedies zugelegt würde. Somit sei man auf demselben Flecke wie vorher. In der sich nun entspinnenden Debatte fanden die Ausführungen des Vorredners Zustimmung. Folgende Resolution, von Herrn Trautmann warm befürwortet, wird schließlich von der Versammlung angenommen: Die heutige Versammlung wolle beschließen, da die Verhandlung der neuen Gesellen-Vertretung mit den Meistern zu keiner Verständigung geführt hat, die bis jetzt gefaßten Beschlüsse so lange aufrecht zu erhalten, bis eine Einigung mit den Meistern herbeigeführt worden sei, — somit also den Strike fortzusetzen.

§ **Sagan**, 27. April. [XV. allgemeine schlesische Lehrer-Versammlung.] Heute Vormittag wurde im Schützenhause hierselbst die fünfzehnte allgemeine Provinzial-Lehrer-Versammlung abgehalten. Zur Theilnahme hatten sich etwa 350 Theilnehmer aus allen Theilen der Provinz eingefunden. Außerdem waren als Ehrengäste anwesend: Landrath Strutz, Bürgermeister Würfel, Beigeordneter Krausnick, Kreisschulinspector Dr. Hörnlein, Seminardirector Spohrmann u. A. Die Hauptversammlung nahm um 10¼ Uhr ihren Anfang. Sie wurde von Seminarlehrer Speer eröffnet und vom Bürgermeister Würfel Namens der Stadt und von Kreisschulinspector Dr. Hörnlein im Namen der Saganer Lehrerschaft aufs Herzlichste und Freudigste begrüßt. Demnächst übernahm auf einstimmigen Wunsch der Versammlung Töpler-Breslau den Vorsitz, wobei er für die soeben der Lehrer-Versammlung dargebrachten Begrüßungen den städtischen Behörden und der hiesigen Bürgerschaft Dank aussprach. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde beschlossen, dem Herrn Cultusminister v. Goßler, ferner der in Essen tagenden rheinisch-westphälischen Lehrer-Versammlung, und dem Begründer der schlesischen Provinzial-Lehrer-Versammlung, Seminarlehrer Kiesel-Oels einen telegraphischen Gruß zu übermitteln. Auf die an die königlichen Regierungen ergangenen Einladungen war seitens der königlichen Regierung zu Liegnitz ein Antwortschreiben zugegangen, in welchem die besten Wünsche für die Erfolge der Versammlung Ausdruck finden. Ebenso waren von dem Landtagsabgeordneten Schmidt und von dem Ausschuß des deutschen Lehrervereins begrüßende Zuschriften eingegangen. Das mit Beifall und Einstimmigkeit an den Herrn Cultusminister beschlossene Telegramm hat folgenden Wortlaut: „Dem hohen Chef der preußischen Unterrichts-Verwaltnng, dem warmherzigen Freunde und Förderer der vaterländischen Volksschule, sendet die zu Sagan tagende fünfzehnte schlesische Provinzial-Lehrer-Versammlung ehrerbietigst Gruß und Dank." Zur Vervollständigung des Bureaus wurden berufen: als zweiter Vorsitzender Speer-Sagan, als Schriftführer Heinzick-Breslau, Knofe-Breslau und Hödtke-Sagan, zu Ehren-Beisitzern Seminardirector Spohrmann, Kreisschulinspector Dr. Hörnlein, Rector Prüfer-Glogau und Taubstummen-Anstaltslehrer Töpler-Berlin. Nunmehr erstattete Knofe-Breslau im Namen des Curatoriums der Wilhelm-Augusta-Stiftung einen Bericht über den Stand der Stiftung, aus welchem zu entnehmen war, daß die Stiftung bereits ein Capitalvermögen von 8510 Mark aufweist, und in der Lage war, am 11. Juni v. J. 325 Mark an 13 hilfsbedürftige Emeriten zu vertheilen. Der Berichterstatter spricht seinen Dank aus für die der Stiftung von Seiten des Vorstandes des Provinzial-Lehrervereins überwiesene Bonifikation aus dem Vertrage mit der Berlinischen Lebensversicherung im Betrage von 743 M., sowie für die von der gestrigen Generalversammlung bewilligten 100 M. Den ersten der auf der Tagesordnung stehenden Vorträge hielt Rector Wohl-Breslau über das Thema: „Schau um Dich und schau in Dich!", dabei einen Rückblick auf das vergangene Jahr in Bezug auf das Vereinsleben, die Lehrerpresse, die pädagogische Literatur ꝛc. werfend. Die Versammlung nahm die anregenden Worte des Vortragenden mit lebhaftem Interesse entgegen, sah aber von einer Debatte ab.

In Beantwortung der Frage: „Ist der Unterricht in der Naturbeschreibung in der Volksschule einer Reform bedürftig?" begründete Seminar-Oberlehrer Wäber-Liegnitz in hoch interessanter und anregender Weise folgende Sätze:

I. Der Unterricht in der Naturbeschreibung in der Volksschule bedarf einer Reform; denn er ging bis jetzt gewöhnlich von einer stufenmäßigen Gliederung des Stoffes nach Arten, Gattungen, Familien ꝛc. aus, er erstrebte zumeist ein schablonenhaftes, oft nur gedächtnißmäßiges (theils zu specielles, theils zu oberflächliches) Wissen, und erzielte nicht ein klares Verständniß des einheitlichen Lebens und der Wechselwirkungen in der Natur. II. Die Aufgabe des naturgeschichtlichen Unterrichts ist: 1) Die Sinne zu üben und die Urtheilskraft zu bilden; 2) Verständniß des einheitlichen Lebens in der Natur, annäherndes Verständniß der Erscheinungen und in der ihnen wirkenden Gesetze zu erzielen; 3) fürs praktische Leben zu bilden; 4) auf Gefühl und Sitten des Schülers einzuwirken. III. Dieses Ziel wird erreicht werden, wenn der Unterricht 1) auf unmittelbare Beobachtung gegründet ist, daß er a. dem Schüler einen Totaleindruck einer Lebensgemeinschaft vermittelt, b. aus den Gliedern dieser Gemeinschaft Einzelwesen zu genauerer Betrachtung heraushebt, c. die Wechselbeziehungen zwischen den Einzelorganen und ihre Thätigkeiten zum Verständniß bringt, d. das Einzelwesen als Glied des Ganzen betrachtet, e. stetig Bezug nimmt auf das Verhältniß des Menschen zum Naturkörper, f. den Schüler das Wesen einer Lebensgemeinschaft erfassen läßt, g. die kleinere Lebensgemeinschaft wieder als Glied eines höheren Ganzen erkennen lehrt, h. an Einzelwesen und Lebensgemeinschaften der Heimath ähnliche Erscheinungen der Fremde veranschaulicht und endlich i. die ganze Erde und ihr Leben als etwas Einheitliches auffassen lehrt; 2) bei jedem einzelnen Naturkörper wenigstens eine erkannte Thatsache in allgemeiner Form als kurzes Ergebniß (Gesetz) feststellt; 3) nach Maßgabe der für den Unterricht allgemein als richtig erkannten Gruudsätze ertheilt wird. Nach viertelstündiger Pause trat die Versammlung in eine Debatte über den gehörten Vortrag ein, an welcher sich in hervorragender Weise die Herren Seminardirector Spohrmann, Rector Wohl-Breslau, Steuer-Glogau, Grabs-Glogau u. a. betheiligten und als deren Ergebniß die Annahme folgender Resolution zu betrachten ist: Die Versammlung spricht dem Herrn Vortragenden für seine äußerst anregenden, instructiven Ausführungen den wärmsten Dank aus, sie erklärt sich mit den in dem Referate entwickelten Grundsätzen im Princip einverstanden und hält mit dem Vortragenden eine Reform des naturgeschichtlichen Unterrichts in der von ihm angedeuteten Richtung für wünschenswerth, ja nothwendig." Hierauf brachte Lehrer Winkler-Schreiberhau die Begründung eines Lehrerheims im Riesengebirge in Anregung, dabei seinen Ausführungen folgende Sätze zu Grunde legend I. Die Errichtung eines Lehrerheims, und zwar im Riesengebirge, ist für viele Lehrerfamilien höchst wünschenswerth. II. Der Hauptzweck des Unternehmens besteht darin, Lehrern und ihren Angehörigen gegen eine mäßige Entschädigung zu jeder Zeit, besonders aber während der Sommerferien, einen möglichst angenehmen Aufenthalt zu bereiten. III. Die dem Werke entgegentretenden Schwierigkeiten sind nicht zu verkennen, doch lassen sich dieselben sehr wohl durch treues Zusammenhalten der Lehrerschaft überwinden. — Die Versammlung nahm auch diesen Vortrag mit Aufmerksamkeit und Dank entgegen und ersucht den Vorstand des Provinzial-Vereins, die Gründung eines Lehrerheims fortgesetzt im Auge zu behalten. — Von den weiteren geschäftlichen Mittheilungen ist hervorzuheben, daß seitens des Westfälischen Lehrertages und vom Vorsitzenden des Posener Provinzial-Lehrervereins telegraphische Grüße eingegangen waren. Nachdem Töpler-Berlin, der Ehrenpräsident des Schlesischen Provinzial-Lehrervereins, den Anschluß der schlesischen Lehrerschaft an die neu begründete Sterbekasse deutscher Lehrer empfohlen und den städtischen Behörden, der Bürgerschaft, dem Ortscomité, den Referenten und Allen, welche zu dem glücklichen Verlaufe der XV. schlesischen Lehrerversammlung beigetragen haben, Namens des Präsidiums freudigen Dank ausgesprochen hatte, wurde die Verhandlung um 2½ Uhr Nachmittags mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

London, 28. April. Die „Times" melden aus Philadelphia: Der österreichische Gesandte in Washington ist abberufen worden.

Petersburg, 28. April. Dem „Journal de St. Pétersbourg" zufolge kamen die Vertreter der Mächte überein, das Ultimatum an Griechenland Dinstag und nicht Montag zu überreichen, bis wohin sie die betreffenden Instructionen erhalten haben würden.

Athen, 28. April. Die „Agence Havas" meldet: Delyannis erließ gestern Abend ein Rundschreiben an die Vertreter Griechenlands im Auslande, welches besagt: Griechenland habe, entsprechend dem Rathe Frankreichs, die Rüstungspolitik aufgegeben, von welcher man Friedensstörung befürchtet, und es hoffe, Europa werde den Entschluß Griechenlands anerkennen. Griechenland bereitete unter Beobachtung der durch die öffentliche Ordnung und militärische Erwägungen gebotenen Rücksichten die Abrüstung bereits vor, als das Ultimatum ihm zuging, welches seine Actionsfreiheit aufhebe und die Lage verändere, indem es dem Anschein gewinne, daß Griechenland nicht aus freier Entschließung, sondern unter dem Zwange des internationalen Geschwaders handele. Die Regierung lehne deshalb die Abrüstung ab, welche große Gefahren herbeiführen könnte; die Regierung werde jedoch, wenn ihr die Mächte ihre Actionsfreiheit ließen, die Frankreich gegenüber freiwillig übernommenen Verpflichtungen erfüllen, wie es die Ehre und die Interessen Griechenlands erheischten.

Hamburg, 27. April. Der Postdampfer „Bohemia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute Morgen 7 Uhr in Newyork eingetroffen.

Hamburg, 27. April. Die Postdampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft „Borussia" und „Silesia" haben, von Westindien kommend, ersterer gestern, letzterer heute Scilly passirt. — Die Postdampfer „Bavaria" und „Hungaria" sind, von Hamburg kommend, gestern in St. Thomas eingetroffen. — Der Postdampfer „Moravia" ist gestern Morgen 4 Uhr von Newyork kommend, auf der Elbe eingetroffen.

Bremen, 27. April. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Elbe" ist gestern Nachmittag 4 Uhr, in Southampton eingetroffen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 28. April.

H. **Regulirungs-Course pro April.** (Amtliche Feststellung.) Dortmund-Gronau 66,—, Lübeck-Büchen 154,—, Mainz-Ludwigshafen 93,—, Galizier 83,—, Lombarden 178,—, Franzosen 386,—, Oesterr. Goldrente 93,—, do. Silberrente 69,—, do. 4⅕% Papierrente 68,50, do. 5% Papierrente 82,—, do. 1860er Loose 117,50, Ungar. 4% Goldrente 83,50, do. 5% Papierrente 76,50, Poln. Liquidations-Pfandbriefe 57,—, Russische 1877er Anleihe 100,50, do. 1880er Anleihe 87,50, do. Orient-Anleihe I 62,—, do. II 62,—, do. III 62,—, Russische 6% 1883er Goldrente 113,—, do. 5% 1884er Goldrente 99,—, Italiener 97,50, Rumänische 6% Staats-Obligationen 106,—, Breslauer Discontobank 90,—, do. Wechslerbank 101,—, Schles. Bankverein 104,—, Schles. Bodencreditactienbank 112,—, Oesterr. Credit-Actien 470,—, Donnersmarckhütte 32,—, Oberschlesische Eisenbahnbed.-Actien 32,—, Immobilien 88,—, Laurahütte 73,—, Verein.

4 **Breslau**, 28. April. [Von der Börse.] Die Börse zeigt sich von dem Fortgange der Unterhandlungen mit Griechenland wenig befriedigt und verkehrte heute bei gegen gestern abgeschwächten Coursen. Namentlich war für Creditactien bei geringem Geschäft die Tendenz eine matte. Laurahütte-Actien lagen in Folge des (noch unbestätigten) Gerüchtes von russischen Zollerhöhungen matt.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis 1½ Uhr): Franzosen 387 bez., Ungar. Papierrente 76,35—76,25 bez., Ungar. Goldrente 83,25 bez., Russ. 1880er Anleihe 87,10 bez., Russ. 1884er Anleihe 98,75 bis 98,60 bez., Oesterr. Credit-Actien 469,50—469—470—469 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 73—72,35 bez., Russ. Noten 201,50, Türken 14,85 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 28. April, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 470, 50, Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 28. April, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 470, 50. Staatsbahn 386, 50. Lombarden 178, 50. Laurahütte 72, 40. 1880er Russen 86, 90. Russ. Noten 201, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 20. 1884er Russen 98, 80. Orient-Anleihe II. 61, 60. Mainzer 92, 20. Disconto-Commandit 216, —. Schwach. Maicourse.

Wien, 28. April, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 290, 25. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 70. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 103, 80. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Wien, 28. April, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 289, 80. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 239, —. Lombarden 110, —. Galizier 205, 75 Oesterr. Papierrente 85, 42. Marknoten 61, 77. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 103, 65. Ungar. Papierrente 95, —. Elbthalbahn 152, 60. Schwach.

Frankfurt a. M., 28. April. Mittags. Credit-Actien 234, 87. Staatsbahn 193, 62. Galizier 165, 87. Matt.

Paris, 28. April. 3% Rente 81, 62. Neueste Anleihe 1872 109, 77. Italiener 97, 65. Staatsbahn 483, 75. Lombarden —, —. Unentschied.

London, 28. April. Consols 100⅞. 1873er Russen 98, 15. Wetter: Schön.

Wien, 28. April. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
1860er Loose..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	103 62	103 82
Credit-Actien ..	289 20	291 50	Papierrente	85 45	85 45
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	85 60	85 55
Anglo	— —	— —	London	126 10	126 15
St.-Eis.-A.-Cert.	238 60	241 50	Oesterr. Goldrente .	114 25	114 40
Lomb. Eisenb..	110 —	110 80	Ungar. Papierrente.	95 02	95 10
Galizier	205 50	206 50	Elbthalbahn	152 50	154 25
Napoleonsd'or.	10 02½	10 02½	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten.....	61 75	61 72	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours- O Blatt.

Breslau, 28. April 1886.

Berlin, 28. April. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Eisenbahn-Stamm-Actien.			Posener Pfandbriefe	101 30	101 30
Mainz-Ludwigshaf. .	92 70	92 70	Schles. Rentenbriefe	103 50	103 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 90	84 50	Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 10	108 10
Gotthard-Bahn.....	108 —	107 70	do. do. S. II	105 —	104 90
Warschau-Wien....	247 —	250 —	**Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**		
Lübeck-Büchen	154 —	154 50	Breslau-Freib. 4½%	103 50	103 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			Oberschl. 3½% Lit. E	100 —	100 —
Breslau-Warschau..	66 —	66 10	do. 4½%	103 60	— —
Ostpreuss. Südbahn	123 —	123 —	do. 4½% 1879	106 20	105 90
Bank-Actien.			R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Bresl. Discontobank	89 20	89 40	Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	60 50	60 20
do. Wechslerbank	100 90	100 80	**Ausländische Fonds.**		
Deutsche Bank .. .	155 25	155 50	Italienische Rente..	97 40	97 50
Disc.-Command. ult.	215 60	216 70	Oest. 4% Goldrente	92 30	92 60
Oest. Credit-Anstalt	469 50	473 —	do. 4⅕% Papierr.	68 50	68 60
Schles. Bankverein.	104 30	104 50	do. 4⅕% Silberr.	68 80	68 70
Industrie-Gesellschaften.			do. 1860er Loose	117 10	117 40
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —	Poln. 5% Pfandbr..	62 70	62 70
do. do. St.-Pr.-A.	99 —	99 —	do. Liqu.-Pfandb.	56 70	56 90
do. Eisnb.-Wagenb.	110 30	110 —	Rum. 5% Staats-Obl.	95 50	95 50
do. verein. Oelfabr.	59 20	59 20	do. 6% do. do.	106 —	106 —
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —	Russ. 1880er Anleihe	87 20	87 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	87 50	87 50	do. 1884er do.	99 20	99 30
Schlesischer Cement	123 75	123 75	do. Orient-Anl. II.	62 —	62 10
Bresl. Pferdebahn..	134 —	133 70	do. Bod.-Cr.-Pfbr.	98 20	98 50
Erdmannsdrf. Spinn.	68 —	68 —	do. 1883er Goldr.	112 80	112 70
Kramsta Leinen-Ind.	127 10	127 70	Türk. Consols conv.	15 10	15 —
Schles. Feuerversich.	1475—	— —	do. Tabaks-Actien	80 —	80 25
Bismarckhütte	105 50	105 50	do. Loose........	34 —	33 50
Donnersmarckhütte	32 20	32 —	Ung. 4% Goldrente	83 50	83 80
Dortm. Union St.-Pr.	48 90	49 90	do. Papierrente ..	76 60	76 70
Laurahütte	73 50	73 90	Serbische Rente ...	80 20	80 70
do. 4½% Oblig.	101 —	101 —	**Banknoten.**		
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	105 50	106 —	Oest. Bankn. 100 Fl.	161 85	161 85
Oberschl. Eisb.-Bed.	32 —	31 80	Russ. Bankn. 100 SR.	200 90	201 30
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	— —	do. per ult.	201 —	201 50
do. St.-Pr.-A.	119 70	119 70	**Wechsel.**		
Inowrazl. Steinsalz.	33 10	33 10	Amsterdam 8 T...	— —	— —
Inländische Fonds.			London 1 Lstrl. 8 T.	— —	— —
			do. 1 „ 3 M.	— —	— —
Deutsche Reichsanl.	106 20	106 20	Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	— —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	141 10	141 70	Wien 100 Fl. 8 T.	161 80	161 70
Preuss. 4% cons. Anl.	105 60	105 60	do. 100 Fl. 2 M.	161 —	161 —
Prss. 3½% cons. Anl.	101 50	101 50	Warschau 100 SR 8 T.	200 75	201 25

Privat-Discont 1¾ %.

Letzte Course.

Berlin, 28. April, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still. Fest. Mai-Course.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Oesterr. Credit..ult.	470 —	472 —	Gotthard ....ult.	107 87	107 87
Disc.-Command. ult.	215 75	216 75	Ungar. Goldrente ult.	83 25	83 75
Franzosen ......ult.	385 50	392 —	Mainz-Ludwigshaf. .	92 50	92 75
Lombarden .....ult.	178 —	180 50	Russ. 1880er Anl. ult.	87 12	87 37
Conv. Türk. Anleihe	15 —	— —	Italiener ....ult.	97 12	97 37
Lübeck-Büchen. ult.	153 62	153 75	Russ. II. Orient-A. ult.	61 62	62 —
Dortmund-Gronau-			Laurahütte .... ult.	72 62	73 25
Enschede St.-Act. ult.	— —	65 50	Galizier ...... .ult.	83 25	83 75
Marienb.-Mlawka ult	50 75	53 —	Russ. Banknoten ult.	201 25	201 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	83 —	84 —	Neueste Russ. Anl.	98 87	99 12
Serben	80 —	80 75			

Producten-Börse.

Berlin, 28. April, 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 152, 25, Sept.-Oct. 160, 25. Roggen April-Mai 131, 50, Sept.-Oct. 136, 75. Rüböl April-Mai 41, 80, Sept.-Oct. 43, 50. Spiritus April-Mai 35, 90. August-Septbr. 38, 40. Petroleum April 22, 50. Hafer April-Mai 127, 25.

Berlin, 28. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Weizen. Fester.			**Rüböl.** Flau.		
April-Mai	152 50	152 25	April-Mai	41 50	41 80
Septbr.-October..	160 50	160 —	Septbr.-October..	43 10	43 50
Roggen. Besser.					
April-Mai	131 75	131 25	**Spiritus.** Fester.		
Juni-Juli	133 75	133 25	loco	35 30	35 —
Septbr.-October..	137 25	136 50	April-Mai	36 —	35 80
Hafer.			Juni-Juli	36 70	36 40
April-Mai	128 —	127 —	August-Septbr. ..	38 40	38 20
Mai-Juni	128 —	127 —			

Stettin, 28. April, — Uhr — Min.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Flau.		
April-Mai	155 50	155 —	April-Mai	42 —	42 50
Septbr.-October..	161 —	160 50	Septbr.-October..	44 —	44 50
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
April-Mai	128 —	127 50	loco	34 60	34 60
Septbr.-October..	133 50	133 —	April-Mai	34 70	34 70
Petroleum.			Juni-Juli	35 90	35 90
loco	11 25	11 25	August-Septbr. ..	37 80	37 80

Concurs-Eröffnungen.

Schuhmachermeister Joachim Schadendorf in Altona. — Kaufmanns-Ehegatten Christian und Susanna Schott in Amberg. — Schuhwaaren-Fabrikant Leonhard Schreyer in Ansbach. — Handelsmann Nathan Wollheim in Bautzen. — Schlächtermeister Samuel Andreas Schnicke in Berlin. — Specereihändler Carl Schmidt in Frankfurt a. M. — Drechslermeister J. Bidlingmayer in Stralsund. — Kaufmann Karl Weikert, Spielwaarenhandlung in Stuttgart.

Oelfabriken 59,—, Oesterr. Banknoten 162,—, Russ. Banknoten 201,—, Türkische 1865er Anleihe 15,—, do. 400-Frcs.-Loose 34.50, Serbische Goldrente 80,50, Marienburg-Mlawka —,—, Rumän. amort. 5% Staats-Obligationen 96,—, Italienische Mittelmeerbahn 111,—.

* **Russische Zollpolitik.** Wir haben bereits im gestrigen Abendblatt mitgetheilt, dass an der Börse ein Artikel der „Köln. Ztg." viel besprochen wurde, und dass die Befürchtungen, welche man an diesen Artikel in Bezug auf die geplante russische Anleiheconversion knüpfte, wesentlich zur Abschwächung der Tendenz an der gestrigen Börse beitrugen. Die „Berl. Börsen-Ztg." giebt dem Gedanken Ausdruck, dass man diesem Artikel einen officiösen Charakter vindicirt. Der qu. Artikel der „Köln. Ztg." lautet im Wesentlichen wie folgt: Die asiatische Rücksichtslosigkeit, welche Russlands auswärtige Politik insbesondere in den orientalischen Angelegenheiten kennzeichnet, äussert sich auch in der Zollfrage, die der Natur der Dinge nach vorzugsweise den Nachbarstaat Deutschland betrifft. Seit einer Reihe von Jahren häuft die russische Regierung Zollerhöhung auf Zollerhöhung, so dass jede zuverlässige Grundlage für einen regelrechten Handelsverkehr mit Russland nachgerade beseitigt wird und alle Ausfuhrbeziehungen zu diesem Lande aufs Nachhaltigste gestört werden. Jeder vernünftige Grundsatz, auf dem eine Schutzzollpolitik beruhen kann, ist von Russland längst über Bord geworfen, Zweck des Schutzes ist längst nicht mehr die Schonung und Förderung einer in der Entwickelung begriffenen inländischen Gewerbethätigkeit, auch nicht die Erzielung hoher Staatseinnahmen, sondern lediglich die auf engherziger, feindseliger Gesinnung gegen das benachbarte Ausland beruhende Absicht der Fernhaltung ausländischer gewerblicher Erzeugnisse um jeden Preis. Die Zollsätze, die für gewisse Metalle noch in den jüngsten Tagen eine merkliche weitere Steigerung erfahren haben, sind auf einer Höhe angelangt, die gerade zu einen Kriegszustand Russlands gegenüber der ausländischen Industrie, insbesondere Deutschlands, bedeutet. Es könnte gewiss nicht auffallen, dass einer solchen Kriegserklärung auf gewerblichem Gebiete mit entsprechenden Gegenmassregeln begegnet würde, zu welchen uns die russischen Ausfuhr- und Anlehensbedürfnisse die Mittel in die Hände geben. Deutschland ist der stärkste Gläubiger von Russland, Deutschland sein grösster Abnehmer von Landeserzeugnissen. Wenn wir in beiden Beziehungen uns weniger willfährig zeigen als bisher, vielmehr die gegen uns in Anwendung gebrachten russischen Waffen gegen dieses Land kehren, so wird das letztere die Nachtheile unserer aufgedrungenen Abwehr zweifellos schärfer empfinden, als wir selber den Abbruch oder die erhebliche Beschränkung von wirthschaftlichen Beziehungen, die unter dem vernichtenden Druck der russischen Zollpolitik ohnehin ihren Nutzen für unsere gewerbliche Thätigkeit mehr oder weniger eingebüsst haben. Nachbarvölker haben gewisse Interessen gemeinsam und sind auf gegenseitigen Ausgleich ihrer Boden- und gewerblichen Erzeugnisse angewiesen, auch Russland hat seine Besonderheiten, z. B. seine Spinnstoffe, die wir nur schwer würden entbehren können; allein unentbehrlich sind sie uns nicht, zumal unser Flachs- und Hanfbau einer Erweiterung wohl fähig ist, auch diese Spinnstoffe durch Wolle und Baumwolle zum Theil ersetzt werden können, während dagegen Russland mit seiner Ausfuhr an Flachs und Hanf, an Getreide, Vieh und Holz zum guten Theil auf Deutschlands Bedarf, der auch aus anderen Ländern, aus Rumänien, Oesterreich-Ungarn, Amerika gedeckt werden kann, sich angewiesen sieht. Sperrt Russland thatsächlich seine Zollgrenze gegen uns, so können wir dasselbe ihm gegenüber, nur mit ungleich grösserer Wirkung thun, und ebenso können wir ihm unseren Geldmarkt durch ein Verbot der Einführung neuer russischer Werthpapiere an unseren Börsen verschliessen. Und eine solche Grenzsperre würde für das stets anlehnensbedürftige Russland, dem die Londoner Börse längst den Laufpass gegeben hat, von höchst empfindlichen Folgen sein, zumal es sein Eisenbahnnetz noch lange nicht ausgebaut hat, im eigenen Lande aber weder Capital noch Vertrauen zu seinen inländischen Zahlungsversprechen findet, wie der niedrige Stand der russischen Währung, aller Metall-Anleihen ungeachtet, beweist. Unser nationales Wirthschaftsgebiet muss einem feindselig gesinnten Staate gegenüber als ein geschlossenes Ganzes betrachtet werden, dessen Bestandtheile dem gemeinsamen, berechtigten Erwerbszwecke des Volkes dienstbar zu machen sind und nöthigenfalls für einander Opfer zu bringen haben, mögen es nun Capitalisten, Gewerbe- oder Handeltreibende sein, denen diese Aufgabe im Einzelnen zufällt. Die gleiche Erscheinung zeigt sich bei der Einführung von Zolländerungen, welche in den meisten Fällen einzelne Geschäftszweige in ihrer gewohnten Thätigkeit beeinträchtigen und dem Handel und Verkehr zum Theil neue Bahnen anweisen, wenn das Wohl der Gesammtheit dies erheischt.

* **Russische Agrarbanken.** Wie der „Pos. Ztg." aus Warschau gemeldet wird, wird dieser Tage der russische Finanz-Minister dem Reichsrath einen Antrag behufs Ausdehnung der Geschäftsthätigkeit der vor Kurzem gegründeten Bauernbank auf Polen vorlegen. Die Bank bezweckt, den Bauern Gelder zum Ankauf von Güter-Parzellen, welche um gänzlichen oder theilweisen Verkauf ausgestellt sind, vorzuschiessen. In Russland werden 75 pCt. des Werthes der a priori vorgenommenen Schätzungen vorgestreckt, wogegen in Polen eine besondere Regierungs-Commission die Abschätzung von Fall zu Fall besorgen soll. Auf Grund dieser Taxe sollen im günstigsten Falle 90 pCt. durch die Bauernbank vorgeschossen werden, in Ausnahmefällen der volle Werth der Parzellen. Die Vorschüsse werden in baarem Gelde ertheilt, welches zu 5½ pCt. verzinst wird. Da für die betreffenden Pfandbriefe von der Regierung nur 4½ pCt. garantirt werden und dieselben über pari stehen, so kann der Staat noch einen beträchtlichen Gewinn einheimsen. In Polen soll noch der ganze Reservefonds des landschaftlichen Creditvereins der Bauernbank überwiesen werden. — Ferner wird auch die Erweiterung der Functionen der Adelsbank auf Polen projectirt, was jedoch in gewissen maassgebenden Kreisen auf Schwierigkeiten stösst.

Marktberichte.

* **Wien,** 27. April. [Rindermarkt.] Der heutige Auftrieb belief sich auf 579 Stück ungarische, 495 Stück galizische und 686 Stück deutsche, zusammen 1760 Stück Ochsen, worunter sich 434 Stück Beinlvieh befanden. Bei ungemein lebhaftem Verkehr stiegen die Preise von Primawaare um 2 Fl., von besseren Mittelqualitäten um 3 Fl. per Meter-Centner. Es notirten: Ungarische Mastochsen von 50—55 Fl., Prima von 57—59 Fl., galizische Mastochsen von 50—57 Fl. und deutsche Mastochsen von 54—62 Fl. per Meter-Centner Schlachtgewicht.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 28. April. Unterpegel 1,34 m.
Glatz, 28. April. Unterpegel 0,45 m.
Breslau, 28. April. Oberpegel 4,95 m, Unterpegel 0,32 m.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Die Brunnen- und Badeorte, Seebäder und klimatischen Kurorte Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Belgiens, Hollands rc. 10. Auflage. Nach officiellen Quellen neu bearbeitet. Mit einer Reisekarte von Mittel-Europa. Verlag von Albert Goldschmidt in Berlin.

Leidvoll und Freudvoll. Novellen von Ludwig Ziemssen. 2. Auflage. — Der junge Mönch. Eine Novelette in Liedern von Heinrich Alfred Bulthaupt. 2. Auflage. Verlag von Hinricus Fischer Nachfolger in Norden.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Agnes Behm,** Hr. Lieut. **Berten,** Rostock—Berlin. Fräul. **Armgard Gans Edle Herrin zu Putlitz,** Hr. Pr.-Lt. **Eberhard v. Faber du Faur,** Laaske. Frl. **Dorothea Freiin v. Kottwitz,** Hr. Hauptm. a. D. **Hans v. Niebelschütz,** Langheinersdorf—Metschlau. Frl. **Clara v. Gottberg,** Hr. Reg.-Assessor, Landrathsamtsverw. **Ludwig von Windheim,** Königsberg. Fräul. **Frida v. Kessel,** Hr. Referendar **Oswald aus dem Winckel,** Görlitz. Frl. **Anna Schirmer,** Hr. Privatdoc. Dr. **Erich Peiper,** Greifswald.

Verbunden: Hr. **Otto v. Henk,** Frl. **Louisa Fleitmann,** Berlin. Hr. Dr. phil. **Georg Kaßner,** Frl. **Marie Heintze,** Breslau.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Rittergutspächter **Richard Sommerfeld,** Muschlitz b. Festenberg; Hr. Assistenz-Arzt Dr. **Schedler,** Weilburg a. L. — Ein Mädchen: Hrn. Lt. **v. Wentzky,** Namslau.

Gestorben: Hr. Gen.-Major z. D. **Eugen v. le Blanc Souville,** Berlin. Hr. Oberst z. D. **Siegfried Röckner,** Jena. Herr Rgtsbes. **Felix Stolle,** Sembten. Verw. Frau Appellat.-Ger.-Präs. **Juliane Luise v. Criegern,** geb. **Nehrhoff v. Holderberg,** Dresden. Frl. **Gertrud v. Ramin,** Schmagerow. Hr. Part. **Heinrich Igel,** Pfaffendorf, Kreis Reichenbach. Frau **Jenny Pöhlmann,** geb. **Walzel,** Wiesen b. Halbstadt (Böhmen). Hr. Erzpriester **Amand Dronia,** Slawentzitz. Fr. San.-Rath **Therese Wolff,** geborene **Reisner,** Sprottau. Herr Land-Ger.-Director a. D. **Hans Georg Otto v. Zieten,** Schweidnitz.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans."
Frau Gräfin Lubienska, Rent., n. Comt. u. Begl., Wien.
Birkholz, Apothekenb., n. Fr., Waldenburg.
Dr. Stan, prakt. Arzt, Posen.
Fr. Grosser, Rgb., Giersdorf.
Voß, Kfm., Moskau.
Bruck, Kfm., Leipzig.
Schulle, Kfm., Berlin.
Schmidt, Kfm., Berlin.
Cohn, Kfm., Berlin.
Dr. v. Chapowski, prakt. Arzt, n. Frau, Breslau.
Johann Graf Lubienski, k. k. österr. Lt., Gölingen, Mähren.

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Philippi, Pr.-Lt. u. Rgb., n. Fam., Kampern.
Freytag, Staatsanwalt, Schweidnitz.
Frhr. von Saurma-Jeltsch, Majoratsherr u. Rittmeister a. D., Sterzendorf.
Gewiese, Baumstr., n. Fam., Waldenburg.
Köckritz, Kfm., Großenhain.
Albers, Kfm., Bremen.
Arens, Kfm., Chemnitz.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
Born, Banquier, Berlin.
Löwe, Fabrikt., Berlin.
Graf Lazy Henckel v. Donnersmarck, Majoratsherr, Romolkwitz.
Doms, Geh. Commerzienrath, Ratibor.
Filippstal, Director, Berlin.
Frau Dr. Stahr, Rgbs., n. Fam. Heidewilxen.
Dr. Löwenfeld, Bankdirector, n. Gem., Berlin.
Pringsheim, Banquier, n. F., Wien.
Kathjens, Kfm., Berlin.
Strauß, Landw.-Eleve Jacobskirch.
Osterwald, Director, Wüste-Giersdorf.

Riegner's Hôtel, Königsstr.
von Rudzinsky, Rtgtsbes., Endersdorf.
Marx, Kfm., Leipzig.
志Studenten

Schereck, Kfm., n. Gem., Posen.
Glück, Kfm., Glogau.
Brenner, Kfm., Ratibor.
Becker, Kfm., Paris.
Berndt, Kfm., Berlin.
Steinberg, Kfm., München.
Löwengardt, Kfm., Köln.
Popelauer, Ref., Gleiwitz.
Dyamant, Kfm., Berlin.
Micka, Kfm., Chemnitz.
Fr. Wiesen, n. Fam., Wüste-Waltersdorf.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Zimmermann, Fabrikbesitzer, Trautenau.
Blomeyer, Lieut. u. Rgbes., Schnellendorf.
Dr. Steinhäuser, Frankenhausen i. Thür.
Frau Riedel, Biala b. Bielitz.
Frau Bergrath Schnackenberg, n. S., Malapane.
Frau Urban, Jauer.
Frau de Saye, Wien.
Frau Falk, Wien.
Braune, Regier.-Referendar, Berlin.
Weiß, Eisenb.-Ob.-Beamter, Budapest.
Fuchs, Ger.-Assessor, Glatz.
Pirasek, Ob.-Ingenieur, Wien.
Thömer, Director, Posen.
Simon, Carlsruhe OS.
Toperzierer, Insp., Teplitz.
Biscara, Ober-Ingenieur, Budapest.
Maier, Fabrkt., Görlitz.
Schwarz, Ober-Ingen., Wien.
Götsch, Stud., Marburg.
Engel, Ober-Ingen., Budapest.
Sidowitsch, Warschau.
Werrner, Kfm., Warschau.
Urban, Kfm., Karzen.
Simmereiter, Eisenbahn Ob.-Beamter, Budapest.
Kliesch, Port.-Fähnr., Neisse.
Toussoint, Port.-Fähnr., Neisse.
Bahlecke, Avantageur, Breslau.
Horner, Ingen., Belfast, Engl.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Simon, Amtsgerichtsrath, Lissa.
Harnisch, Ingen., Stettin.
Scheffler, Brauereibesitzer, Grottkau.

Fr. Rechnungsrath Preiß, n. T., Brieg.
Fr. Fabrikbes. Altmann, n. T., Hirschberg.
Fr. Kfm. Fritzsche, Beuthen.
Forche, Rector, n. Gem., Landeck.
Schrader, Kfm., Stuttgart.
Frl. Raake, Schulvorsteherin, Leobschütz.
Seige, Kfm., Manchester.
Burckhardt, Kfm., Zay Ugrocz.
Hunger, Kfm., Mittweida.
Frl. Bloch, Leobschütz.
Frl. Tanke, Leobschütz.
Hahn, Predigtamts-Candidat, Liegnitz.
Dr. Damstedt, Berlin.
Zühlke, Kfm., Berlin.
Großmann, Kfm., n. S., Tomaschow.
Fischer, Kfm., Landeshut.
Wolters, Kfm., Dresden.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Klinkert, Baumeister, Köln.
Bielschowsky, Fabrikbesitzer, Katscher.
Kemmler, Fabrikant, Plauen.
Haberkorn, Techniker, Beuthen.
Baumgarten, Kfm., Deutz.
Wohlauer, Kfm., n. Gem., Kosel.
Kueznitzky, Kfm., Gleiwitz.
Wieluner, Kfm., Beuthen.
Freund, Kfm., Berlin.
Lebrecht, Kfm., Breslau.
Dienstfertig, Kfm., Oppeln.
Brieger, Kfm., Neisse.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Schinke, Lt. u. Gutsbes., Muschlitz.
Sonnenfeld, Gtsb., Muschlitz.
Göbel, Subregens, Glatz.
Schuster, Dr. phil. u. Kgl. Gymnasiallehrer, Glogau.
Strauch, Beamter, Waldenburg.
Kasprzykowski, Lehrer, Kröben.
Jahn, Husar, Ohlau.
Grospitsch, Kfm., Berlin.
Strauch, Kfm., Schweidnitz.
Wahll, Kfm., Liegnitz.
Tettweiler, Kfm., Merzdorf.
Frl. v. Rudzinski, Privatiere, Schönwalde.

Courszettel der Breslauer Börse vom 28. April 1886.

Wechsel-Course vom 28. April.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,30 B
do. do.	2½	2 M.	168,50 G
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,41 G
do. do	2	3 M.	20,325 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	81,15 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	200,50 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,40 G
do. do.	4	2 M.	160,40 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,00 G	106,10 G
Prss. cons. Anl.	4	105,55bzB A./O. 5,60 bz	105,55 bz A./O. 5,60 bz
do. do.	3½	101,60 B	101,60 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	100,40 G	100,40 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,50 bz	103,50 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	99,50 B	99,60 B
do. Lit. A. ...	3½	99à99,05 bz	99,00à05 bz
do. Lit. C. ...	3½	99à99,05 bz	99,00 bz
do. Rusticale .	3½	99à99,05 bz	99,00 bz
do. altl.	4	100,95 bzB	100,90 G
do. Lit. A....	4	101,10 G	101,25 bzB
do. do. ...	4½	101,20 G	101,20 G
do. Rustic. II.	4	101,40 bzG	101,50 bzG
do. do.	4½	101,45 B	101,30 G
do. do Lit. C. II.	4	101,15 G	101,15à25 bzB
do. do	4½	101,20 B	101,20 G
do. Lit. B....	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,25 bz	101,30 bz
do. do.	3½	99,40 B	99,40 B
Rentenbr., Schl.	4	103,60 G	103,65 bz
do. Landesc.	4	102,00 G	102,00 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,65 B	103,45à50 bz
do. do.	4½	102,70 B	102,40 G
Centrallandsch.	3½	99,00 G	99,00 G

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	101,70 bzB	101,75 B
do. do. rz. à 110	4½	109,85 G	110,00 B
do. do. rz. à 100	5	104,20 bz	104,10 G
do. Communal.	4	101,60 B	101,50 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	98 50 bz	98,50 bzG
Bresl. Strssb. Obl.	5	102,00 B	102,00 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	100,50 G	100,60 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat ..	4½	98,75 G	98,50 G
Kramsta Gw.Ob.	5	103,40 G	103,40 G
Laurahütte-Obl.	4½	101,00 B	101,00 B
O S.-Eisenb.-Bd.	5	94,25 bz	94,25 G

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	92,70 bz	93,00 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	68,90 bzG 40 bz	68,95 bz
do. do. A.-O.	4⅕	69,15 bz kl.9,	69,10 bz
do. Pap.-R. F./A	4⅕	68,50 B	68,50 B
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,50 B	117,00 G
Ung Gold-Rente	4	83,75 B	83,75à60 bz
do. Pap.-Rente	5	76,65 B	76,80 bz
Krak.-Oberschl.	4	99,85 G	99,85 G
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,70 G	56,90 bz
do. Pfandbr. .	5	62,75 bz	62,75 bz
Russ. 1877 Anl.	5	100,50 B	100,90 G 9,55 bzB
do. 1880 do.	4	87,50 B 35bzB	87,65 B
do. 1883 do.	6	113,00 B	113,00 B
do. 1884 do.	5	99,00 G kl.9,	99,40 B kl.
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	62,00 B	62,25 B
do. do. III.	5	—	—
Italiener	5	97,50 B	97,60 B
Rumän. Oblig..	6	106,20 B	106,20 B
do. amort. Rente	5	95,75 bz	95,90 bzB
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,00 B	conv. 15,00 bzB
do. 400Fr-Loose	—	34,50 bzB	34,50 B
Serb. Goldrente	5	80,50 G	80,00 G
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	66,00 G	66,25 B
Dortm.-Gronau	4	4⅖	66,00 B	66,25 B
Lüb.-Büch. E.-A	4	2⅛	—	—
Mainz-Ludwgsh	4	7½	93,00 B	93,00 B
Marienb.-Mlwk.	4	⅔	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Freiburger	4	103,00 B	102,75 G
do. D. E. F. G.	4	103,50 G	103,50 G
do. H. ..	4	103,50 G	103,50 G
do. Lit. J. K.	4	103,50 G	103,50 G
do. 1876	5	103,80 G	103,90 G
do. 1879	5	103,80 G	103,90 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,00 B	100,00 B
do. D.......	4	103,40 bz	103,50 B
do. 1873.....	4	103,40 bz	103,50 B
do. 1883.....	4	103,40 bz	103,50 B
do. Lit. F....	4	103,50 G	103.50 G
do. Lit. G....	4	103,50 G	103,50 G
Oberschl. Lit. H.	4	103,50 G	103,50 G
do. 1874	4	103,50 G	103,50 G
do. 1879	4½	106,20 B	106,20 B
do. 1880	4	103,50 G	103,50 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	—	—
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—
R.-Oder-Ufer . .	4	103,50 G	103,50 G
do. do. . .	4	104,00 G	104,00 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	6,47	—	—
Lombarden ..	4	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6	—	—

Bank-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Brsl. Discontob.	5	5	89,75 bzG	90,00 B
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	101,00 bz	101,00 B
D. Reichsbank .	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5	104,50 B	104,40 bz
do. Bodencred.	4	6	112,50 B	112,50 B
Oesterr. Credit.	4	9⅝	—	472,50à470 bzB

Fremde Valuten.

	heut. Cours.	voriger Cours.
Oest. W. 100 Fl. ..	161,85 B	161,85à80 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	201,00 bz	201,30 bz

Industrie-Papiere.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Bresl. Strassbh.	4	5	133,75 G	134,75 B
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	25,50 etw.bzB
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	110,00 G	110,50 G
Donnersmrckh	4	1	32,25 G	32,50 G
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb. Bd.	4	1	32,00 G	32,00 G
Oppeln. Cement	4	4¾	—	—
Grosch. Cement	4	14	—	124,25 G
Schl. Feuervers.	30	30	1510 B	1510 bz
do. Leb.-V.-A.G	fr.	4⅕	—	—
do. Immobilien	4	4¾	88,00 B	88,25 B
do. Leinenind. .	4	8⅔	127,10 G	127,05 bzG
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr. .	4½	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	92,00 B	92,00 B
Laurahütte. . . .	4	4	73,00 G	74,00 G
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwtsh. (abg.)	4	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 28. April. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering Waare höchst M.	Pf.	gering Waare niedr. M.	Pf.
Weizen, weisser	15	80	15	40	14	60	14	40	14	10	13	70
Weizen, gelber	15	60	15	20	14	20	14	—	13	60	13	40
Roggen	13	40	13	20	12	90	12	60	12	40	12	—
Gerste	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	13	80	13	60	13	20	12	90	12	60	12	40
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 28 April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) matter, gek. — Ctnr., abgelaufene Kündigungsscheine —, April 132,00 Gd., April-Mai 132,00 Gd., Mai-Juni 132,00 Gd., Juni-Juli 134,00 Gd., Juli-August 136,00 Br., September-October 137,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per April 135,00 Br., April-Mai 135,00 Br., Mai-Juni 136,00 Br., Juni-Juli 138,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per April 44,00 Br., April-Mai 44,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) unverändert, gek. 10000 Liter abgelaufene Kündigungscheine —, April 33,00 bez., schl. 33,30 Gd., April-Mai 33,00 bez., schl. 33,30 Gd., Mai-Juni 33,50 Gd., Juni-Juli 34,50 Gd., Juli-August 35,50 Br. und Gd., August-Septbr. 36,40 Br., Septbr.-October 37,00 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 29. April:
Roggen 132,00, Hafer 135,00, Rüböl 44,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 28. April: 33,15 Mark.

Magdeburg, 28. April. **Zuckerbörse.**

	28. April.	27. April.
Kornzucker Basis 96 pCt.......	23,00—22,6	23,00—22,50
Rendement Basis 88 pCt	22,00—21,60	22,00—21,50
Nachproducte Basis 75 pCt.	19,80—19,00	19,80—18,80
Brod-Raffinade ff.	28,00	28,00
Brod-Raffinade f.	27,75—27,50	27,75—27,50
Gem. Raffinade II	27,25—26,25	27,00—26,25
Gem. Melis I	26,00—25,75	26,00—25,75

Tendenz am 28. April: Rohzucker sehr fest, Raffinirte besser.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.